

# Das Landesjugendamt Der Bericht 2010/2014

Für die Kinder und Jugendlichen in Westfalen-Lippe. Orientiert an sieben Leitlinien.

Inklusion

Chancengerechtigkeit

Kerngeschäft  
Kinderschutz

Betreuung, Bildung und  
Erziehung gut abstimmen

Gesundes  
Aufwachsen

Fachpersonal  
gewinnen und qualifizieren

Innovative Jugendhilfe

Im Interview: Eva Steininger-Bludau, Vorsitzende des Landesjugendhilfeausschusses	4
Im Überblick: Wichtige Entscheidungen des Landesjugendhilfeausschusses	5
Im Gespräch: Landesrat Hans Meyer spricht über die Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe	6
Wer wir sind. Was wir tun. Zahlen und Fakten über das LWL-Landesjugendamt Westfalen	8

## Die 7 Leitlinien des Landesjugendamtes 2010-2014

„Maurice ist aus unserer Familie nicht mehr wegzudenken“ – Westfälische Pflegefamilien <b>Leitlinie: Inklusion – eine einheitliche Kinder- und Jugendhilfe für alle Kinder</b>	10
„Schon im Aufnahmegespräch werden Beteiligungsmöglichkeiten aufgezeigt“ – Partizipation <b>Leitlinie: Chancengerechtigkeit verbessern</b>	12
„Ohne die Eltern geht beim Schutzkonzept gar nichts!“ – Schutzkonzepte in der Hilfeplanung <b>Leitlinie: Kinderschutz als Kerngeschäft begreifen</b>	14
„Das Landesjugendamt hat die richtige Plattform geschaffen“ – Kommission Jugendförderung <b>Leitlinie: Ein abgestimmtes und entsültes System von Betreuung, Erziehung und Bildung</b>	16
„Sag Nein! arbeitet wirksam gegen fehlendes Wissen und Selbstbewusstsein an“ – Präventionsprojekt 18 <b>Leitlinie: Gesundes Aufwachsen fördern und Suchtmittelmissbrauch reduzieren</b>	18
„Familie, Beruf und Lernen in der Fachkräfteausbildung unter einen Hut kriegen“ – eLearning <b>Leitlinie: Gewinnung und Qualifizierung von Fachpersonal</b>	20
„Kein Projekt für Einzelkämpfer“ – U3-Ausbau in der Stadt Unna <b>Leitlinie: Innovation, Weiterentwicklung und Strukturverbesserung</b>	22
„Wir haben viel für die heutige Heimlandschaft gelernt“ Die Anlauf- und Beratungsstelle für von der Heimerziehung Betroffene	24
„Spiegelbild der Praxis“ Rückmeldungen von Jugendämtern und freien Trägern zur Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt	26

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das LWL-Landesjugendamt Westfalen legt mit diesem Bericht eine Rückschau über die vergangenen fünf Jahre vor. Dies ist seit mehreren Jahrzehnten gute Tradition, schafft Transparenz über unsere Arbeit, Strukturen und Rahmendaten. Wir wollen zeigen, was wir gemacht haben und was wir vorhaben.

Der Bericht orientiert sich in seinem Aufbau an den Leitlinien für die Wahlperiode 2010-2014, die der Landesjugendhilfeausschuss in seiner Sitzung vom 1. April 2011 beschlossen hat. Diese Leitlinien sind die „Geschäftsgrundlage“ für die Arbeit des Landesjugendamtes. Sie wurden basierend auf den Ergebnissen eines Intensiv-Workshops mit den Mitgliedern des Landesjugendhilfeausschusses grundlegend erarbeitet, um viele Ideen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesjugendamtes ergänzt und anschließend vom Ausschuss in Kraft gesetzt.

Grund genug, nach fünf Jahren mit diesem Heft ein Fazit zu ziehen, das sich konsequenterweise auch an dem strategischen Steuerungsinstrument der Leitlinien ausrichtet. Wir freuen uns besonders darüber, dass Fachleute und Betroffene an den aussagekräftigen Interviews und Beiträgen mitgewirkt haben. Unsere Partner, die Jugendämter und freien Träger der Jugendhilfe, haben darüber hinaus in ihren Stellungnahmen im zweiten Teildes Heftes viel positive Resonanz zu unserer Arbeit gegeben. Das motiviert uns für die nächsten fünf Jahre und darüber hinaus.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Ihnen mit unserem Geschäftsbericht einen umfassenden und gleichzeitig kurzweiligen Überblick über unsere Arbeit vermitteln können



Hans Meyer  
Landesrat

Eva Steininger-Bludau  
Vorsitzende des  
Landesjugendhilfeausschusses

# Frau Steininger-Bludau, können Sie die Diskussionen um die Inklusion überhaupt noch hören?

## Frau Steininger-Bludau, können Sie die Diskussionen um die Inklusion überhaupt noch hören?

Ganz im Gegenteil! Ich diskutiere sogar mit Herzblut überall da mit, wo sich die Gelegenheit bietet. Wir in Westfalen-Lippe haben hier schließlich eine Vorreiterrolle, denn die Kindertagesbetreuung ist der Bereich, in dem Integration und Inklusion frühzeitig und inzwischen nahezu flächendeckend eingeführt ist. Das liegt auch an der Richtlinienförderung, die durch die LWL-Politik auf den Weg gebracht wurde.

## Das hört sich fast so an, als wäre das Thema jetzt vom Tisch?

Nein, es ist noch längst nicht alles in trockenen Tüchern. Ich möchte, dass gesellschaftliche und individuelle Ungleichheiten beseitigt werden, um Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen eine gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen. Davon sind wir noch weit entfernt. Diese Aufgabe wird auch für meine zweite Amtszeit als Vorsitzende des Landesjugendhilfeausschusses eine zentrale Richtschnur sein. Im LWL-Aktionsplan Inklusion haben wir im Handlungsfeld „Kindheit und Jugend“ Ziele und Maßnahmenpakete festgelegt, an denen sich der Landesjugendhilfeausschuss und die Verwaltung messen lassen müssen.

## Gab es ein anderes Thema, das ihre erste Amtszeit ähnlich dominiert hat?

Der Kita-Ausbau für die Unter Dreijährigen hat sowohl uns im Landesjugendhilfeausschuss als auch die Verwaltung stark beschäftigt. Das war ein

gewaltiger Kraftakt und ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Kompliment und meinen Dank aussprechen.

## Für welche Themen haben Sie sich persönlich besonders stark gemacht?

Für mich als politisch denkenden Menschen ist es wichtig, dass Kindern und Jugendlichen eine eigene Stimme gegeben wird. Jugendpolitik ohne die Beteiligung von jungen Menschen ist nicht denkbar! Sie brauchen die Chance, sich in die Gestaltung ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbedingungen aktiv einzumischen. Das geht nur über eine eigenständige beteiligungsorientierte Jugendpolitik. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Gerechtigkeit zwischen den Generationen.

Ich habe mich als Mitglied des Landtagsausschusses für Familie, Kinder und Jugend dafür stark gemacht, dass das Thema im Kinder- und Jugendförderplan des Landes Einzug findet. Sehr gefreut habe ich mich darüber, dass das LWL-Landesjugendamt Westfalen vor kurzem eine Servicestelle zur Kinder- und Jugendbeteiligung für ganz NRW eingerichtet hat. Ich bin sicher, hier wird konkrete Unterstützung für Kinder und Jugendliche, politisch Verantwortliche und Fachkräfte sowie für Kinder- und Jugendgremien geboten. Denn schließlich hat das Landesjugendamt schon seit



2001 Erfahrung mit Partizipationsprojekten, die aus LWL-Mitteln finanziert wurden.

### Was zeichnet denn die Arbeit des Landesjugendhilfeausschusses für Sie aus?

Mir gefällt, dass der Landesjugendhilfeausschuss sich wirklich ernsthaft für die Anliegen von Kindern und Jugendlichen interessiert. Hier geht es nicht um parteipolitische Differenzen oder festbetonierte Positionen, sondern es ist der Wille spürbar, dass alle das Bestmögliche für Kinder und Jugendliche erreichen wollen. Unser Ausschuss ist im besten Sinne konsensfähig. Das zeigen viele einvernehmliche Beschlüsse.

Ausschuss und Verwaltung bilden gemeinsam das Landesjugendamt. Dieses Ineinandergreifen wurde in den vergangenen Jahren vertrauensvoll ausgestaltet und hat gut funktioniert. Dazu beigetragen haben die jährlichen Zielvereinbarungen, die wir

mit der Verwaltung auf der Basis vereinbarter Leitlinien verabredet haben. Die getroffenen Vereinbarungen wurden bislang immer erfüllt.

### Was raten Sie allen neuen Mitgliedern des Landesjugendhilfeausschusses?

Treten Sie überall selbstbewusst für die Interessen von Kindern und Jugendlichen ein. Der Landesjugendhilfeausschuss ist hier von zentraler Bedeutung, denn es geht um die Zukunft unserer Gesellschaft. Wir haben die Chance, eine gute Jugendhilfepolitik auszugestalten und sollten dabei partei- oder trägerspezifische Interessen zurückstellen. Denn was wir entscheiden, wirkt sich auf 1,6 Millionen junge Menschen und deren Familien in Westfalen-Lippe aus. In diesem Sinne freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Landesjugendhilfeausschuss Westfalen-Lippe

## Wichtige Entscheidungen 2010-2014:

Neben den Zielvereinbarungen zwischen dem Landesjugendhilfeausschusses (LJHA) und der Verwaltung des Landesjugendamtes sowie mit dem LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho gab es eine Menge wichtiger Einzelbeschlüsse. Viele davon finden sich im weiteren Verlauf dieses Geschäftsberichtes wieder. Einige seien an dieser Stelle in aller Kürze genannt:

- Ganze acht mal hat sich der LJHA zwischen 2010 und 2014 mit dem Thema **U3-Ausbau** beschäftigt. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, eine qualitativ gute Bildung und Betreuung der Kleinsten und eine schnelle Abwicklung der Förderung waren Ziele des Ausschusses (siehe auch S. 22).
- Am 5. Oktober 2011 hat sich der LJHA entschieden, sich am **Entschädigungsfonds** für ehemalige Heimkinder zu beteiligen. Damit hat er der LWL seine Verantwortung in den Rollen als Maßnahmeträger, Heimaufsicht und Einrichtungsträger anerkannt (siehe S. 24)
- In der Sitzung am 19. Dezember 2012 hat sich der LJHA zu **Freiheitsentziehenden Maßnahmen** in der Jugendhilfe grundsätzlich positioniert. Ergebnis: Es ist kein weiterer Ausbau der Platzkapazitäten in Westfalen erforderlich.
- Umgang mit **unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen**: Der LJHA verabschiedete am 20. September 2013 eine fundierte Handreichung, die das Ergebnis aus vielen Fachgesprächen mit Ministerien, Bezirksregierung, Kommunen, der freien Wohlfahrtspflege und anderen Akteuren war.
- Am 13. Dezember 2013 wurde in gemeinsamer Sitzung mit dem rheinischen LJHA die **Harmonisierung der Förderung von Kindern mit Behinderungen in Kitas** beschlossen. Dies war ein Meilenstein für einheitliche Lebensbedingungen in NRW.
- Der LJHA verabschiedete am 10. März 2014 den Zwischenbericht zur **Weiterentwicklung der Heilpädagogischen Kindertageseinrichtungen** (HPK). Im Jahre 2009 wurde das Ziel gesetzt mittelfristig die HPK zu inklusiven Einrichtungen umzubauen. Dies wurde weitgehend erreicht.

# Herr Meyer, hatten Sie eigentlich schlaflose Nächte wegen des Ausbaus der Kitas für unter Dreijährige?

## Herr Meyer, hatten Sie eigentlich schlaflose Nächte wegen des Ausbaus der Kitas für unter Dreijährige?

Ehrlich gesagt: Ja, die hatte ich wirklich. Aber das liegt nun schon einige Jahre zurück. Natürlich gibt es immer noch, vor allem in den Großstädten, Engpässe. Aber insgesamt lässt sich feststellen, dass die Ausbauziele weitgehend erreicht wurden. Ich bin sehr stolz darauf, dass wir als LWL-Landesjugendamt Westfalen dazu einen wichtigen Beitrag leisten konnten. In Zahlen ausgedrückt heißt dies, wir haben seit 2008 circa 6.000 Bewilligungen mit einem Gesamtbetrag von mehr als 500 Mio. Euro erteilt und so gemeinsam mit den Jugendämtern 54.000 zusätzliche U 3 Plätze geschaffen. Möglich wurde dies durch den großen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesjugendamtes. Für dieses gemeinsame „Anpacken“ dieser wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe bin ich allen sehr dankbar.

## Was waren aus Ihrer Sicht die besonderen Knackpunkte in den letzten fünf Jahren?

Neben dem U 3-Ausbau waren dies sicherlich der Aufbau und die Arbeit der Anlauf und Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder. Mehr als 2.500 Antragstellerinnen und Antragsteller haben sich gemeldet und fast 10 Mio. Euro wurden bisher an Entschädigungsleistungen ausbezahlt. Was aber noch viel wichtiger ist, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelang es durch viele Gespräche und zum Teil persönliche Besuche, das Vertrauen dieser häufig zutiefst traumatisierten Menschen zu gewinnen mit der Folge, dass die Arbeit bei den Betroffenen hohe Anerkennung und Wertschätzung genießt.

Leider gibt es bis heute noch keine vergleichbare Regelung für die Menschen, die als Kinder und Jugendliche in Behinderteneinrichtungen oder aber in der Psychiatrie untergebracht waren. Ich kann nur hoffen, dass diese Gerechtigkeitslücke bald geschlossen wird.

Eine weitere Herausforderung stellt natürlich auch das Thema „Inklusion“ in der Jugendhilfe dar. Während im Kita-Bereich ca. 95 % aller Kinder mit Behinderungen integrativ oder inklusiv betreut werden, gibt es in anderen Bereichen noch einigen Nachholbedarf. Ich denke hier vor allem an die Jugendarbeit oder die Hilfen zur Erziehung. In diesen Bereichen haben wir einige Projekte auf den Weg gebracht, von denen dann sicherlich nach Beendigung und Auswertung die gesamte Jugendhilfe profitieren wird.

## Gab es denn auch Kritik an der Arbeit des LWL-Landesjugendamtes Westfalen?

Natürlich gab es die auch und ich finde das auch normal, denn wir haben nicht nur Wohltaten zu verteilen. Vielmehr werden wir etwa im Bereich der Heimaufsicht hoheitlich tätig. Darüber hinaus bewilligen wir etwa 1 Mrd. Euro für die unterschiedlichsten Bereiche. Da kann natürlich mal etwas falsch laufen oder aber man ist unterschiedlicher Auffassung. Manchmal gibt es auch Kritik für Maßnahmen, die wir nicht zu vertreten haben, etwa wenn wir Vorgaben des Landes weitergeben und durchsetzen.

Entscheidend ist in all diesen Fällen, wie mit der Kritik umgegangen wird. Wichtig ist dabei für mich, dass auch bei gegensätzlichen Auffassungen Gesprächsbereitschaft auf beiden Seiten besteht, Fehler – soweit vorhanden – anerkannt und abgestellt werden, aber genauso auch eine Posi-

tion, von der man überzeugt ist, klar und deutlich vertreten wird.

### Was war für Sie im Rückblick besonders erfreulich?

Anders als zu Beginn meiner Amtszeit wurde in der vergangenen Legislaturperiode nicht mehr über den Fortbestand der Landesjugendämter diskutiert. Ich schließe daraus, dass die gute und unverzichtbare Arbeit der Landesjugendämter mittlerweile auf allen politischen und fachlichen Ebenen wahrgenommen und anerkannt wird. Dass wir dies geschafft haben, freut mich sehr und mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dazu ihren jeweiligen Beitrag geleistet haben.

### Welche Herausforderungen sehen Sie für die kommenden Jahre?

Nach dem quantitativen U 3 Ausbau wird es zukünftig verstärkt auch um die Qualität der Arbeit in den Kitas gehen müssen. Bereits heute zeigt sich, dass die personelle Ausstattung nicht ausreichend ist, um die ständig ansteigenden pädagogischen Anforderungen zu erfüllen, die an die Erzieherinnen und Erzieher gestellt werden. Weitere Fortbildung, Qualifizierung, aber auch finanzielle Mittel sind erforderlich, um den Ansprüchen des KiBiz, aber auch der Eltern gerecht werden zu können. Darüber hinaus gilt es aber auch in diesem Bereich, eine Gerechtigkeitslücke zu schließen. So liegen die Unterschiede bei den Elternbeiträgen für die Betreuung von U 3 Kindern je nach Jugendamtsbezirk bei bis zu 7.250 Euro jährlich. Ich halte dies für einen Verstoß gegen das Sozialstaatsgebot, das gebietet, die Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse in den Regionen zu gewährleisten.

Als weiteres Zukunftsthema bleibt natürlich die „Inklusion“. Ich bin sicher, dass wir gerade in diesem Bereich unterstützt durch das Fachwissen und die praktischen Erfahrungen in unseren Förderschulen und Jugendhilfeeinrichtungen wichtige Impulse für die Arbeit der Jugendämter geben können. Darüber hinaus bedeutet „Inklusion“ aber auch die Einbeziehung und Aufnahme der vielen Migranten in unsere Gesellschaft. Ich denke hier vor allem an die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, aber auch die vielen Flüchtlingsfamilien aus den Krisengebieten der Welt. Hier wird die Jugendhilfe und damit auch das Landesjugendamt in besonderer Weise gefordert sein.

Und ein alles überlagerndes Thema ist und bleibt die Bekämpfung der Kinderarmut und ihrer Folgen. Wir müssen alles dafür tun, dass Kinder und Jugendliche aus Familien in prekären Lebenssituationen – leider werden dies immer mehr – chancengerecht aufwachsen können. Wie heißt es

doch: „Die Qualität einer Gesellschaft zeigt sich darin, wie sie mit den Schwächsten umgeht.“ Gerade hier haben wir noch einigen Nachholbedarf.

### Im August 2015 gehen Sie in den Ruhestand. Welchen Tipp geben Sie ihrer Nachfolgerin?

Ich halte es für völlig unangemessen, meiner Nachfolgerin Ratschläge zu erteilen. Jeder hat seinen Stil und muss seinen Weg finden. Daher nur eine Bitte: Das LWL-Landesjugendamt hat hochmotivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit großem Erfolg für die Jugendhilfe in Westfalen-Lippe engagieren. Lassen Sie ihnen den notwendigen Freiraum, damit dies auch so bleibt.



## Wer wir sind. Was wir tun.

In Westfalen-Lippe leben 1,6 Mio. junge Menschen. Ihre Lebensbedingungen zu verbessern und sie zu fördern ist Aufgabe der Jugendhilfe.

Eine zentrale Rolle kommt dabei dem LWL-Landesjugendamt Westfalen zu: Seine Hauptaufgabe ist es, Jugendämter und freie Träger der Jugendhilfe (Verbände, Vereine, Kirchen) finanziell und fachlich zu unterstützen.

Konkret bedeutet das:

- Die Fortbildung von Beschäftigten in der Kinder- und Jugendhilfe sowie von Jugendpolitikerinnen und -politikern.
- Die finanzielle Förderung der Jugendarbeit, der Beratungsstellen und Familienbildungsstätten, der Kindergärten und -tagesstätten in Westfalen-Lippe im Auftrag des Landes NRW. Zusätzlich hat das LWL-Landesjugendamt eigene Förderprogramme z.B. die Förderung behinderter Kinder in Kindergärten.
- In den LWL-Erziehungshilfeeinrichtungen in Marl, Hamm und Tecklenburg werden Mädchen, Jungen und ihre Familien ambulant, teilstationär und stationär betreut.
- Im LWL Berufskolleg - Fachschulen Hamm werden Fachkräfte für die Bereiche Motopädie, Heilpädagogik, Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege und Offene Ganztagsgrundschule ausgebildet.
- Das LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho bietet Fort- und Weiterbildungen für junge Menschen, Jugendhilfe-Beschäftigte und Ehrenamtliche an.

Darüber hinaus bietet das LWL-Landesjugendamt Westfalen Leistungen für junge Menschen:

- Der Schutz von Kindern in Einrichtungen durch Sicherung der notwendigen Qualität der Erziehung und Betreuung.
- Die Durchführung von Modellprojekten.
- Die Beratung zu Themen der Jugendhilfe.

# DAS LANDE ZAHLEN UN



## 91

westfälische Jugendämter erhalten Förderung und Fachberatung



## 1

Milliarde Euro Fördermittel (Land, Bund, LWL) werden verteilt



## 5.000

Kindertageseinrichtungen werden gefördert, beraten und beaufsichtigt



## 150

Jugendliche nehmen am Freiwilligen Ökologischen Jahr teil. Es wird vom Landesjugendamt koordiniert



# LANDJUGENDAMT IN DIE FAKTEN\*



## 35,4%

U3-Ausbauquote in  
Westfalen-Lippe –  
Rechtsanspruch weitgehend  
erfüllt



## 14.000

Personen nehmen jährlich  
an 700 Fortbildungen teil



## 113

Millionen Euro LWL-Mittel  
fließen allein in die Förderung  
von Kindern mit Behinderung



## 8.030

Kinder mit Behinderungen  
werden in Regelkitas inklusiv  
gefördert. Außerdem 1.970  
in größtenteils additiven  
Heilpäd. Einrichtungen



## 454

stationäre Einrichtungen mit  
2.800 Standorten für  
junge Menschen erhalten  
Betriebserlaubnisse und  
werden beaufsichtigt



## 3

eigenständige  
Erziehungshilfeeinrichtungen  
gehören zum LWL



## 177.000

eindeutige Besuche hat  
die Website des  
LWL-Landesjugendamtes



## 13

gedruckte Handreichungen  
wurden herausgegeben und  
viele weitere Materialien  
als Downloads  
bereitgestellt



Maurice und seine Pflegeeltern genießen jede gemeinsame Minute miteinander (Fotos: Anke Marhold)

## „Maurice ist aus unserer Familie nicht mehr wegzudenken“

Weil seine Mutter mit der Erziehung überfordert war, kam Maurice vor zwei Jahren in die „Westfälische Pflegefamilie“ von Christiane und Volker Schneider. Dort hat er nicht nur ein fürsorgendes Zuhause gefunden, dank finanzieller und beratender Unterstützung wird er auch individuell gefördert.

**Familie Schneider, Sie haben vor knapp zwei Jahren Maurice als Pflegekind bei sich aufgenommen. Maurice hat eine geistige Behinderung. Wie ist es dazu gekommen, dass Sie diese Entscheidung getroffen haben?**

Eigentlich wollten wir ein älteres Pflegekind aufnehmen, vielleicht einen Jugendlichen. Wir sind ja nicht mehr die Allerjüngsten. Als dann der Anruf

kam, ob wir uns auch vorstellen könnten, einen behinderten Dreijährigen aufzunehmen, musste ich am Telefon erst zweimal schlucken. Zuerst haben wir den Termin abgesagt. Aber dann sind wir doch zum Jugendamt gefahren. Wir haben Bilder von Maurice gesehen und mehr erfahren, und wollten ihn kennenlernen. Als ich beim Aussteigen aus dem Auto zum ersten Mal seine Augen gesehen habe, war ich mir 102-prozentig sicher. Ja,

Inklusion: eine einheitliche Kinder- und Jugendhilfe für alle Kinder

Es bedarf noch vieler Schritte bis jeder Mensch die Möglichkeit hat, vollständig und gleichberechtigt an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilzuhaben – und das vom ersten Atemzug an. Das LWL-Landesjugendamt setzt sich, insbesondere in der Kindertagesbetreuung, schon seit Jahrzehnten für Kinder mit und ohne Behinderung ein. In den letzten fünf Jahren ist das Thema als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen des LWL-Landesjugendamtes angekommen: Im LWL-Aktionsplan Inklusion (2014) sind für die nächsten Jahre konkrete Ziele und Maßnahmen für alle Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe benannt worden.

Ansprechperson für  
Westfälische Pflegefamilien  
im LWL-Landesjugendamt:



Imke Büttner  
Tel.: 0251 591-5884  
imke.buettner@lwl.org

und jetzt ist er gar nicht mehr aus unserer Familie wegzudenken.

### Wie ist es im Alltag mit Maurice? An welchen Stellen spielt seine Behinderung eine besondere Rolle?

Eigentlich ist bei uns alles ganz normal. So richtig merken wir seine Behinderung gar nicht mehr, wir haben uns schon so an ihn gewöhnt ... Maurice geht in einen heilpädagogischen Kindergarten. Er wird morgens mit dem Bus abgeholt und abends wiedergebracht. Die Therapien werden alle dort durchgeführt, sodass wir gar nicht so sehr viel fahren müssen. Maurice hat allerdings viele Arzttermine, manchmal auch weiter weg, zum Beispiel im Muskelzentrum in Essen. Das bindet dann sehr viel Zeit.



*„Ich bin froh, dass Maurice bei uns lebt“, stellt WPF-Pflegevater Volker Schneider klar.*

### Wie reagiert Ihre Umgebung auf Sie, wenn Sie mit Maurice unterwegs sind?

Unsere Familie und unsere Freunde stehen absolut hinter uns. Aber wenn wir spazieren gehen, dann merke ich schon, wie mich manchmal andere Menschen anschauen. Die schauen dann erst Maurice an und dann mich, und dann sieht man richtig, wie es hinter der Stirn arbeitet. Wahrscheinlich denken die dann: „Ist doch klar, dass der Junge behindert ist. Wenn man in dem Alter auch noch Kinder bekommt ...“ Aber das stört mich überhaupt nicht. Ich weiß ja, dass das nicht stimmt.

### Maurice wird über die Eingliederungshilfe nach SGB XII finanziert, das heißt der Kostenträger ist das Sozialamt. Wie klappt die Zusammenarbeit?

Da gab es bis jetzt keine Probleme. Das meiste regelt ja Frau Krohn – die WPF-Beraterin vom Wittekindshof – für uns. Die Hilfeplangespräche moderiert eine Frau vom Sozialamt. Weil sie das selbst auch noch nie vorher gemacht hat, hat sie zum ersten Gespräch eine Kollegin mitgebracht, die Erfahrung in der Jugendhilfe hatte. Die Kontakte zwischen uns sind immer sehr wohlwollend und freundlich. Wir haben nicht das Gefühl, dass das Sozialamt uns irgendwelche Steine in den Weg legen will. Eher im Gegenteil. Aber das geht uns eigentlich überall so. Wir haben bei allen Behörden sehr wohlwollende Sachbearbeiter, und auch die Erzieherinnen im Kindergarten und die Ärzte sind alle sehr nett.

### Haben Sie es schon einmal bereut, sich für Maurice entschieden zu haben?

Wir haben unsere Entscheidung keinen einzigen Tag bereut. Maurice ist für uns ein riesengroßes Geschenk, und wir freuen uns jeden Tag darüber. Wenn mir das vor zwei Jahren jemand erzählt hätte, dann hätte ich es wahrscheinlich selbst nicht geglaubt. Aber jetzt bin ich so froh, dass Maurice bei uns lebt. Ich kann es mir gar nicht mehr anders vorstellen. Er gehört einfach dazu.

*Auszug aus Interview der Jugendhilfe-aktuell (2.13)*

Einige weitere Aktivitäten und Initiativen zur Leitlinie „Inklusion“:



95% aller 3-6 jährigen Kinder mit Behinderung in Westfalen-Lippe werden inklusiv betreut. Im Jahr 2015 werden mehr als 8.280 Kinder mit Behinderungen mit LWL-Mitteln in integrativen Kindertageseinrichtungen gefördert. In 2014 konnte eine Harmonisierung der Förderpraxis im Rheinland und Westfalen erreicht werden. Viele reine heilpädagogische Kindertageseinrichtungen konnten dezentralisiert werden.



Das gemeinsame Modellprojekt „Inklusion in der Kinder- und Jugendförderung“ der Landesjugendämter Rheinland und Westfalen hat das langfristige Ziel an den sechs Projektstandorten die Teilhabe von jungen Menschen mit Behinderungen an Angeboten der Kinder- und Jugendförderung zu erweitern.



Jugendliche aus dem LWL-Heilpädagogischen Kinderheim Hamm bereiten die Jugendkonferenz vor. (Foto: LWL)

## „Schon im Aufnahmegespräch werden Beteiligungsmöglichkeiten aufgezeigt“

„Chancengerechtigkeit im Kleinen“ erreicht man auch durch bessere Beteiligungsmöglichkeiten in Erziehungshilfeeinrichtungen. Im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim Hamm (Heiki) gibt es – nicht erst seit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes – ein Beschwerdemanagement.

**Frau Herber, hat das Bundeskinderschutzgesetz dazu beigetragen, dass das Beschwerdemanagement des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims Hamm aufgebaut wurde?**

Lange bevor es zu der gesetzlichen Verankerung im Bundeskinderschutzgesetz kam, setzte das LWL-Heiki Hamm diverse Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugend-

liche sowie für deren Eltern ein. 2010 wurde die Kinder- und Jugendkonferenz gegründet, die angesichts der dezentralen Strukturen im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim ein zentrales Gremium darstellt. Bei der Einführung gab es keinen wissenschaftlichen, sondern einen praxisorientierten Ansatz. Es ging darum eine funktionierende Jugendkonferenz auf den Weg zu bringen.

### Chancengerechtigkeit verbessern

Fast zwei Drittel der Kinder, Jugendlichen und Familien, die in NRW erzieherische Hilfen in Anspruch nehmen sind gleichzeitig auf finanzielle Transferleistungen angewiesen. Armut bedeutet also nicht nur wenig Geld zu haben. Zentraler Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe ist es, gerade Kindern und Jugendlichen, die einen erschwerten Zugang zu Ressourcen und dem Hilfesystem haben, Chancen einer verbesserten gesellschaftlichen Integration zu eröffnen. Das LWL-Landesjugendamt Westfalen unterstützt die örtlichen Akteure der öffentlichen und freien Jugendhilfe bei der Weiterentwicklung der hierfür benötigten Strukturen und Modelle.

Ansprechperson für  
LWL-Jugendhilfe-  
einrichtungen:



Annette Traud  
Tel.: 0251 591-3627  
annette.traud@lwl.org

### Wie und mit welchen Methoden ist die Beteiligung der Kinder- und Jugendlichen in Ihrer Einrichtung gelungen?

Beteiligung ist ein zentrales Qualitätsmerkmal im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim Hamm. Die Kinder- und Jugendkonferenz ist eine durch die Führungsspitze getragene und unterstützte Maßnahme, die das Abhängigkeitsverhältnis von Kindern und Jugendlichen gegenüber ihren Betreuern transparent werden lässt. Erfolgreich ist die Konferenz dadurch, dass alle Beschäftigten und die Kinder und Jugendlichen im Prozess beteiligt sind. Sie wird von allen als funktionierendes Beteiligungsinstrument geschätzt. Der Leiter der Einrichtung nimmt an den Konferenzen persönlich teil und gibt so den Kindern und Jugendlichen seine uneingeschränkte Aufmerksamkeit und der Konferenz die erforderliche Bedeutung.



*Daniela Herber arbeitet mittlerweile im LWL-Berufskolleg Fachschulen Hamm. Das Interview wurde mit ihr noch als Beschäftigte des LWL-Heiki Hamm geführt.*

und Gruppenregeln aufgeklärt. Die Beschwerdemöglichkeiten werden erörtert. Besonders wichtig ist uns den jungen Menschen zu signalisieren, dass sie eine Ansprechperson von außen benennen sollen, die sie unterstützend im Falle einer Beschwerde hinzuziehen dürfen.

### Bleibt das denn auch für die Kinder und Jugendlichen sichtbar und nachvollziehbar?

In allen Bereichen des LWL-Heilpädagogischen Kinderheims Hamm sind die Kinderrechte sichtbar auf einem Plakat abgebildet, ebenso hängt ein Handzettel der Beschwerdestelle aus, auf dem die Ansprechpersonen mit Telefonnummern und E-Mailadressen abgebildet sind. Die Kinder- und Jugendseite auf der Homepage stellt weitere Beschwerdewege vor.

### Zum Abschluss. Was möchten Sie noch besonders betonen?

Die Beteiligungs- und die Beschwerdemöglichkeiten werden von den Kindern und Jugendlichen als nützliche und unterstützende Instrumente wahrgenommen. Sie sind es vor allem da, wo Kinder sich in ihren Rechten beschnitten und mit ihren Problemen nicht verstanden fühlen oder sich eine Hilfestellung durch Außenstehende wünschen.

### Wie gestaltet sich das Beschwerdeverfahren außerhalb der Jugendkonferenz?

In die Jugendkonferenz können die Jugendlichen ihre Themen einbringen und das wird im Heiki Hamm wirklich ernst genommen. Daneben sind Beschwerdemöglichkeiten selbstverständlich auch im Alltag vorhanden: Das Beschwerdeverfahren sieht vor, möglichst frühzeitig, also im Aufnahmegespräch, Kindern und ihren Eltern die Beteiligungsmöglichkeiten innerhalb der Einrichtung aufzuzeigen. Sie werden über die Kinderrechte

Einige weitere Aktivitäten und Initiativen zur Leitlinie „Chancengerechtigkeit verbessern“:



Das LWL-Landesjugendamt Westfalen hat sich für eine präventive Sozialpolitik stark gemacht, die für eine kostenfreie, gut zugängliche Infrastruktur für Familien sorgt, die die Kinder durch Teilhabe und Förderangebote in Regeleinrichtungen stärkt und die um die Bedeutung einer gelungenen Arbeitsmarktintegration weiß. Unter anderem mit der Veröffentlichung der Jugendhilfe-aktuell zum Thema „Jugendarmut“.



Das Land NRW hat im Jahr 2011 den Ausbau von Jugendwerkstätten mit zusätzlichen rund 1,5 Mio. EUR gefördert. Zwei Drittel der Fördersumme gingen nach Westfalen-Lippe. Dadurch wurden sieben Werkstätten neu errichtet. Begleitet werden alle Jugendwerkstätten durch die Fachberatung Jugendsozialarbeit im LWL-Landesjugendamt, die maßgeschneiderte Beratungs- und Fortbildungsangebote bereitstellt.



*Mit passgenauen Sicherheitsmaßnahmen wird weniger passieren: Bei Gefährdungseinschätzungen im Rahmen eines Hilfeplangesprächs ist immer auch die Sicht der Eltern und der betroffenen Kindern gefragt*

## „Ohne die Eltern geht beim Schutzkonzept rein gar nichts“

In einem Forschungsprojekt haben die FH Münster, der Verein Kinder haben Rechte e.V. und das LWL-Landesjugendamt Westfalen untersucht, wie Erziehungshilfen bereits im Planungsprozess so gestaltet werden können, dass Gefährdungslagen für die Kinder weitgehend unterbunden werden können.

**Herr. Prof. Schone, erhält ein Kind Hilfen zur Erziehung, dann gibt es ein Hilfeplangespräch. In dem Gespräch werden die Ziele und Rahmenbedingungen festgelegt. Bestandteil des Gesprächs ist immer öfter auch ein Schutzkonzept. Was versteht man darunter?**

Wenn eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, hat das Jugendamt diese Gefährdung durch geeig-

nete Hilfen für Eltern und Kinder abzuwenden. Dies geschieht – öfter noch als durch gerichtliche Entscheidungen – dadurch, dass man mit Zustimmung der Eltern helfende und schützende ambulante oder stationäre Hilfen zur Erziehung einleitet und durchführt. Im Rahmen solcher Hilfen zur Erziehung in Gefährdungskontexten ist es oft erforderlich zum Schutz des Kindes und zur klaren Orientierung für die Eltern ein Schutzkon-

### Kinderschutz als Kerngeschäft begreifen

Prägend für den Zeitraum dieses Berichtes war vor allem das im Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz. Es hat neue Herausforderungen für die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe gebracht und zu vielen kontroversen Fachdebatten geführt, die letztlich neue Impulse für die Praxis erzeugt haben. Das LWL-Landesjugendamt Westfalen hat hier moderiert und durch eine Veranstaltungsreihe weitere Anstöße gegeben. In zahlreichen Veröffentlichungen des Landesjugendamtes (z.B. zu Aufsichtspflicht, Medikamentengabe, Konzeptbausteinen) wurden die Anforderungen des Bundeskinderschutzgesetzes aufgegriffen.

Ansprechperson  
zu Schutzkonzepten im  
LWL-Landesjugendamt:



Heidi Knapp  
Tel.: 0251 591-3652  
heidi.knapp@lwl.org

zept zu verabreden. Dieses legt dann fest, welche Handlungen von Eltern unbedingt zu tun oder zu unterlassen sind, um die Gefahr für das Kind nachhaltig zu beenden. Das Schutzkonzept ist in diesen Fällen als Ergänzung zum Hilfeplan zu verstehen. Bei Nicht-Einhaltung dieser Auflagen, also wenn Eltern nicht in der Lage sind die Gefahr zu beenden, müsste dann gegebenenfalls das Kind in Obhut genommen werden und eine gerichtliche Entscheidung zum Sorgerecht getroffen werden.

### **Nehmen die von Ihnen untersuchten Schutzkonzepte ausschließlich die aktive Gewalt gegen Kinder in den Blick, oder geht es eher um andere Gefährdungslagen?**

Mehr noch als um aktive Gewalt geht es hierbei, insbesondere bei sehr kleinen Kindern, um die Gefahr der gravierenden Vernachlässigung durch mangelnde Aufsicht, Pflege und Versorgung. Dies ist auch ein Hauptgrund, warum die meisten Schutzkonzepte im Kontext der Sozialpädagogischen Familienhilfe realisiert werden. Aber auch bei aktiver Gewalt gegen Kinder sind Schutzkonzepte vorstellbar – zum Beispiel bei Kindern in der Heimerziehung im Kontext von Beurlaubungen zu ihren Eltern.

### **Was ist der Kernpunkt, um den sich alles dreht, wenn Schutzkonzepte in der Hilfeplanung erfolgreich sein sollen?**

Schutzkonzepte sind dann zulässig und notwendig, wenn es gilt identifizierte Gefahren abzuwenden. In die Gefährdungseinschätzungen sind die Eltern und betroffenen Kinder schon von Gesetzes wegen einzubeziehen. Wenn man hier zu vernünftigen gemeinsamen Einschätzungen oder auch nur zu einem Verständnis für die jeweilige Einschätzung der anderen Beteiligten kommt, sind gute Grundlagen gelegt. Dann können auch die Schutzkonzepte gemeinsam verabredet werden, so wie es für die Hilfeplanung selbstverständlich ist.

In solchen Fällen, das zeigen sowohl unsere Studie als auch Untersuchungen von Klaus Wolf in Siegen, ist die erfolgreiche Abwehr von Gefährdungen sehr wahrscheinlich. Hilfreiche Schutzkonzepte setzen aber voraus, dass Eltern Vertrauen zu den Helferinnen und Helfern entwickeln können. Auflagen müssen sich auf abgrenzbare Bereiche beziehen und die Helfer dürfen nicht mit verdeckten Aufträgen, quasi als Spion, in der Familie arbeiten. Nur dann können Schutzkonzepte erfolgreich sein.



*Prof. Dr. phil. Reinhold Schone lehrt und forscht an der Fachhochschule Münster im Feld der Kinder- und Jugendhilfe*



*Lenkenhoff, Mike/Adams, Christina/Knapp, Heidi/Schone, Reinhold (2013): Schutzkonzepte in der Hilfeplanung - eine qualitative Untersuchung zur Funktion und zur Wirkungsweise von Schutzkonzepten im Rahmen ambulanter Erziehungshilfen. LWL-Eigenverlag in der Reihe Ideen & Konzepte.*

Einige weitere Aktivitäten und Initiativen zur Leitlinie „Kinderschutz als Kerngeschäft begreifen“:



Das Landesjugendamt hat den „Qualitätszirkel Kinderschutz“ aufgebaut, in dessen Mittelpunkt die Umsetzung des §8a SGB VIII und die daraus abzuleitenden Entwicklungsperspektiven stehen. Über zwei Jahre haben sich darin Leitungskräfte aus zwanzig Jugendämtern beraten und ihre Praxis aufeinander abgestimmt. Daraus resultierten weitere Veranstaltungen und die Entwicklung von Arbeitshilfen.



Im Bundeskinderschutz ist das Thema „Qualitätsentwicklung“ (QE) verpflichtend eingeführt worden. Kein Handlungsfeld ist von der QE ausgenommen, sie soll auf Dauer angelegt sein und das Jugendamt trägt die Gesamtverantwortung. Das LWL-Landesjugendamt Westfalen hat darum eine Expertise mit pragmatischen Vorschlägen in Auftrag gegeben, veröffentlicht und bei vielen Veranstaltungen darüber informiert.



Mitglieder der westfälischen Kommission Jugendförderung am 30. Januar 2015 in Münster

## „Das Landesjugendamt hat die richtige Plattform geschaffen.“

In der Kinder- und Jugendarbeit gelingt es den freien Trägern in Zusammenschlüssen gut mit einer Stimme zu sprechen. Das ist wichtig. Die Landesjugendämter haben für die Kinder- und Jugendförderung der öffentlichen Jugendhilfe nun ebenfalls ein Gremium auf den Weg gebracht, das die Interessen der kommunalen Seite bündeln soll. Denn so lassen sich die Anliegen der Kinder und Jugendlichen bestmöglich vertreten, erklärt Sprecher Ede Friedrichs.

### Ist die Kinder- und Jugendförderung aus dem Zentrum des Interesses gerutscht?

Das Thema Jugendförderung ist in den letzten Jahren durch den Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder, den vermehrten Anstrengungen im Bereich des Kinderschutzes sowie dem Anstieg der Erzie-

herischen Hilfen tatsächlich ein wenig ins Hintertreffen geraten. Schaut man auf die Tagesordnung von vielen Jugendhilfeausschüssen in Westfalen-Lippe, so wird eine Prioritätensetzung schnell deutlich. Die uns unter den Nägeln brennenden Themen der Jugendarbeit, der Jugendverbandsarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen

Ein abgestimmtes und entsäuertes System von Betreuung, Erziehung und Bildung

Die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule, die Begleitung von regionalen Bildungsnetzwerken, der Aufbau kommunaler Bildungslandschaften, die Gestaltung von Übergängen (Kita → Grundschule / Schule → Beruf) hatten in den letzten Jahren eine herausgehobene Bedeutung in der Arbeit des LWL-Landesjugendamtes. Dabei ist das LWL-Landesjugendamt Westfalen seiner Zielsetzung treu geblieben, die Jugendhilfe zu stärken, ihre jugendpolitische Eigenständigkeit zu erhalten und die Zusammenarbeit mit dem Schulsystem zu qualifizieren.

Ansprechperson zur Kommission im LWL-Landesjugendamt:



Armin Bembenek  
Tel.: 0251 591-5699  
armin.bembenek@lwl.org



Kinder- und Jugendschutzes sind dabei einfach zu kurz gekommen.

Allerdings haben wir durch die Erstellung von kommunalen Kinder- und Jugendförderplänen in den letzten Jahren, die Notwendigkeit von Kinder- und Jugendförderung betonen und herausstellen können. Das war ein guter und berechtigter Erfolg.

Jetzt erscheint eine „Profilschärfung“ in allen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendförderung dringend notwendig. Wir müssen dabei vor allem die Praxis in den Einrichtungen von öffentlichen und freien Trägern und die jeweiligen Strukturen und Rahmenbedingungen vor Ort in den Blick nehmen. Dies müssen wir in die fachliche und politische Diskussion tragen, um zur notwendigen Klarheit zu kommen und damit eine Verbesserung unserer Arbeit zu bewirken. Hilfreich hierbei ist die Entwicklung von landesweiten Standards für die Kinder- und Jugendförderung.

### Die Landesjugendämter haben die „Kommission Jugendförderung“ aufgestellt. Was passiert weiter?

Nach erfolgreicher Konstituierung der Kommission Jugendförderung beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe ist es im Mai 2014 gelungen, eine erste Dialogveranstaltung mit der rheinischen Kommission sowie dem Ministerium für Familie,

Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW in Düsseldorf durchzuführen.

In guter Kooperation und mit Unterstützung der Fachberatung Jugendförderung beim LWL-Landesjugendamt Westfalen haben wir uns nun der Aufgabe zugewandt, Standards der Kinder- und Jugendförderung zu beschreiben. Unsere Kommission verspricht sich dadurch eine wichtige Unterstützung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendförderung in ganz NRW leisten zu können.



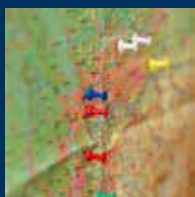
*Ede Friedrichs leitet das Sachgebiet Kinder- und Jugendförderung beim Kreis Unna und ist einer der Sprecher der Kommission Jugendförderung*

### Was ist die besondere Stärke der Kommission Jugendförderung?

Durch die Arbeit der Kommission sollen die Interessen der kommunalen Jugendförderung aus den vielen Städten und Gemeinden NRW gegenüber dem Land bzw. der Landespolitik stärker vertreten werden; so wie die Dachorganisationen der freien Jugendhilfe dies für die Einrichtungen, Mitarbeitenden und Vorstände auf Kreis- und Stadtebene tun.

Die wirklich Stärke ist unser Aufbau: durch die Struktur der Kommission werden die Interessen von kleinen, mittleren, großen und Kreisjugendämtern gebündelt. Ich bin überzeugt davon, dass somit die Gespräche mit dem Jugendministerium gute Ergebnisse für alle Kommunen erreichen werden.

## Aktivitäten zur Leitlinie "abgestimmtes und entsültes System von Betreuung, Erziehung und Bildung"



Das Land NRW hat durch sein Kinder- und Jugendfördergesetz die Erstellung von kommunalen Kinder- und Jugendförderplänen festgelegt. Dabei hat das LWL-Landesjugendamt die örtliche Ebene intensiv unterstützt.



Die Stadt Iserlohn erprobt für die Eingliederungshilfe bei seelischer Behinderung gemäß § 35 a SGB VIII einen neuen Weg. Mit fachlicher Unterstützung des LWL-Landesjugendamtes hat ein multiprofessionelles Team das Konzept zum Projekt „Schulbegleitung+“ erarbeitet. Mitgewirkt haben das Jugendamt, vier Schulen, die Schulrätin, der Offene Ganzttag, ein freier Jugendhilfeträger und die kommunale Erziehungsberatungsstelle.



*Das LWL-Suchtpräventionsprojekt für Förderschüler wurde als vorbildlich für die Weiterentwicklung des nordrhein-westfälischen Gesundheitswesens bewertet.*

## „Sag Nein! arbeitet wirksam gegen fehlendes Wissen und Selbstbewusstsein an“

Das LWL-Suchtpräventionsprojekt „Sag Nein!“ richtet sich, als Projektwoche an Förderschulen für geistige Entwicklung, an junge Menschen, die gerade ihre ersten Erfahrungen mit Tabak, Alkohol oder Cannabis machen. Das Projekt wurde in Gronau und in Essen durchgeführt. Die beiden Gronauer Projektbeteiligten ziehen Bilanz.

### Was war ihr erster Gedanke, als Sie von dem Projekt hörten?

Monika Bußmann: Als ich zum ersten Mal von der Projektidee erfahren hatte, bin ich direkt ins Internet gegangen. Ich wollte herausfinden, was für Suchtpräventionsprogramme es für die Zielgruppe Förderschüler für geistige Entwicklung bereits gibt.

Das Ergebnis war: Es gab noch gar keine. Da wurde ich neugierig auf das Projekt.

### Wie relevant sind die Themen Alkohol, Nikotin und Cannabis an Ihrer Schule?

Monika Bußmann: Bei uns in Gronau gibt es vereinzelt Schüler, die regelmäßig rauchen oder

Gesundes Aufwachsen fördern und Suchtmittelmissbrauch reduzieren

Das LWL-Landesjugendamt Westfalen und die LWL-Koordinationsstelle Sucht haben in den vergangenen fünf Jahren an vielen Punkten zusammengearbeitet. Gesundes Aufwachsen stand dabei immer im Mittelpunkt. Eine Vielzahl von Veranstaltungen zum Thema Gesundheit und zur Zusammenarbeit mit dem Gesundheitssystem sind ein Ergebnis daraus. Daneben wurde ein Masterplan zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Jugend- und Suchthilfe erarbeitet. Unterstützungs- und Suchtpräventionsangebote für Eltern wurden bedarfsgerecht weiterentwickelt.

Ansprechperson in der  
LWL-Koordinationsstelle  
Sucht:



Doris Sarrazin  
Tel.: 0251 591-5481  
doris.sarrazin@lwl.org

Alkohol trinken. Viele bekommen den Konsum und auch den Missbrauch aber zu Hause und im sozialen Umfeld mit. Ich glaube daher, dass das Suchtthema für unsere Schülerinnen und Schüler in Zukunft an Relevanz gewinnen wird.

Monika Fabian: Schon alleine, weil bei uns im ländlichen Raum bei jeder größeren Menschenansammlung mindestens ein Bierwagen aufgefahren wird. Ob junge Menschen mit oder ohne geistige Behinderung: Es ist wichtig, dass sie lernen, mit dieser Allgegenwärtigkeit von Alkohol umzugehen.

### Das Projekt trägt den Namen „Sag Nein!“. Warum ist es für Ihre Schüler eigentlich so schwer, nein zu sagen?

Monika Fabian: Besonders einigen unserer Schülerinnen mussten wir wirklich erst einmal beibringen, dass es tatsächlich erlaubt ist, nein zu sagen. Nicht nur im Umgang mit Suchtmitteln, sondern ganz allgemein im Leben. Das hat etwas mit fehlendem Selbstbewusstsein zu tun, aber auch mit fehlendem Wissen. Gegen beides arbeitet die Projektwoche sehr wirksam an.

### Es werden zukünftig weitere Lehr- und Fachkräfte das Projekt „Sag Nein!“ mit Hilfe dieses Manuals durchführen. Auf welche Stolpersteine sollten die Kollegen achten?

Monika Fabian: Sie sollten ihre Ansprüche nicht zu hoch schrauben. Nicht jede Einheit muss ein Highlight sein. Nicht jeder Schüler muss von Anfang bis Ende voll bei der Sache sein. Und: Nicht jeder kann gerettet werden.

Monika Bußmann: Bei uns in Gronau haben wir die Schülerinnen und Schüler eher unvorbereitet in die Pilotprojekt-Gruppe geworfen. Ich denke, dass es hilft, die Schüler im Vorfeld auf das vorzubereiten, was sie bei "Sag Nein!" erwartet. Das gibt ihnen Sicherheit und hilft dabei, dass sich die Gruppe schneller findet.



Monika Bußmann  
(Foto oben, Förder-  
schullehrerin) und  
Monika Fabian  
(Schulsozialarbei-  
terin) arbeiten an  
der Johannesschule  
Gronau

### In der Schule gibt es viele Projekte und Angebote, die miteinander konkurrieren. Wie kann es gelingen, „Sag Nein!“ dennoch für die Schule möglichst stressfrei durchzuführen?

Monika Fabian: Es hilft immer, wenn man ein Projekt ritualisiert. Wenn alle einmal wissen, dass jedes Jahr im Februar „Sag Nein!“ stattfindet, dann wird niemand davon überfallen und überfordert. Und schließlich sollten die Schulen die Vorteile sehen, denn natürlich kann man sich



nach außen profilieren, wenn man die Präventionswoche regelmäßig durchführt und seine Lehr- und Fachkräfte dafür schult.

*Dieses Interview ist der Auszug aus einem längeren Gespräch der Projektbeteiligten aus Gronau und Essen mit dem Journalisten André Bofse.*

Weitere Aktivitäten zur Leitlinie „Gesundes Aufwachsen fördern und Suchtmittelmissbrauch reduzieren“:



Um gut miteinander kooperieren zu können, muss man sein Gegenüber kennen lernen. Die vom LWL-Landesjugendamt und der LWL-Koordinationsstelle Sucht erarbeitete Wende-Broschüre „M7“ setzt genau da an. Sie erläutert Geschichte, Rechtsgrundlagen und Sichtweisen der Suchthilfe und – bei einer Drehung um 180 Grad – der Jugendhilfe. Damit ermöglicht sie den Blick über den Tellerrand für beide Bereiche.



Das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht entwickelte und erprobte FreD-Konzept folgt einem sehr einfachen Prinzip: Nicht wegschauen, sondern handeln! Junge Menschen, die illegale Drogen konsumieren oder übermäßig Alkohol trinken, fallen jemandem auf. Dieser Zeitpunkt wird genutzt, indem sie an einem FreD-Kurs teilnehmen (müssen). Dafür müssen Justiz, Polizei, Jugend- und Suchthilfe Hand in Hand arbeiten.



*Stefanie Brand hat sich für die Ausbildung im LWL-Berufskolleg Hamm entschieden, da hier blended learning angeboten wird.*

## „Familie, Beruf und Lernen in der Fachkräfteausbildung unter einen Hut kriegen“

In der Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher fährt das LWL-Berufskolleg Fachschulen Hamm eine Mischung aus Präsenz- und Onlinelernen. Dies ist zugleich ein aktives Engagement des LWL gegen den Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe, macht Leiter Heinz-Joachim Büker deutlich.

**Herr Büker, wie soll man Schule, Arbeit und dann noch die eigene Familie in der Erzieherinnenausbildung unter einen Hut kriegen?**

Diese Frage stellen sich viele unserer Schülerinnen und Schüler. Unter anderem auch Stefanie Brand, als sie vor 3 Jahren über eine Ausbildung zur Erzieherin nachdachte. Ihre Familie, den Job und die Ausbildung zu kombinieren war ihr dabei

wichtig. Sie suchte eine Schule, die eine Mischform aus dem Lernen in Schulräumlichkeiten und von zu Hause aus anbot und wurde bei uns im LWL-Berufskolleg fündig. Für viele Interessentinnen ist es ansonsten nahezu unmöglich eine Berufsausbildung zu beginnen.

Um genau auf solche Lebenssituationen wie die von Frau Brand eingehen zu können, haben wir am LWL Berufskolleg bereits im Jahr 2004 die

### Gewinnung und Qualifizierung von Fachpersonal

Fort- und Weiterbildungsangebote sind eine gesetzliche Pflichtaufgabe der Landesjugendämter, die beim LWL mit großer Leidenschaft wahrgenommen wird. Denn die Qualifizierung von Fachkräften ist zentral für eine gut funktionierende qualitätsvolle Kinder- und Jugendhilfe. Das dabei der beruflich Nachwuchs nicht aus den Augen verloren wird, zeigt beispielsweise auch die durch das LWL-Landesjugendamt begleitete bundesweite Kampagne „Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt.“, bei der zum Beispiel durch Unterrichtsmaterialien bereits ein positives Bild der Jugendhilfe an Schulkinder vermittelt wird.

Ansprechperson  
beim LWL:



Karl-Heinz Schmitz  
Tel.: 0251 591-3642  
karl-heinz.schmitz@lwl.org

Vorbereitungen für das digitale Zeitalter in der Unterrichtsvermittlung begonnen. Seitdem wurde das „blended learning“, also die Mischung aus Präsenz- und Online-lernen, vorbereitet.

### Wie funktioniert blended learning konkret?

Blended learning heißt ‚gemischtes‘ Lernen: Gemischt werden dabei die Präsenzphasen des Lernens, die vor Ort in Hamm stattfinden, mit den Distanzlernphasen, also den Phasen des Lernens, die online übers Netz stattfinden. Unsere Online-Lernmanagement-Plattform bietet die Basis für die Distanzlernphasen. Inhalte werden über gestaltete Themenseiten zugänglich gemacht, die Studierenden tauschen sich über Foren und Chats aus, stellen bearbeitete Aufgaben in Abgabeordner und erhalten von den Unterrichtenden individuelle Rückmeldungen.



Heinz Joachim Büker  
leitet das LWL-  
Berufskollegs Hamm

zierte Betreuung, Erziehung, Bildung und somit die Förderung von Kindern und Jugendlichen. Deshalb ist die Ausbildung von Fachkräften eine wesentliche Voraussetzung für Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und damit letztlich für soziale Gerechtigkeit für Kinder und Jugendliche.

### Und das bedeutet letztendlich für das LWL-Berufskolleg Hamm?

Wir begegnen dem Fachkräftemangel, indem Personen, die aufgrund ihrer aktuellen privaten oder beruflichen Situation auf ein flexibles Ausbildungsangebot angewiesen sind, bei uns ein adäquates Bildungsangebot zur Verfügung gestellt bekommen. Wir können durch diese Ausbildungsform mehr Personen erreichen. Der erweiterte Personenkreis führt zu einer höheren Ausbildungsquote. Damit wird letztlich ein Beitrag zur Qualitätssicherung in den Einrichtungen geleistet.

### Es hört sich so an, als liefe es rund und Sie hätten alle gesteckten Ziele erreicht?

Ja und nein, denn die Ziele, die mit diesem Angebot umgesetzt werden, haben sich inzwischen erweitert: Zwar geht es immer noch um die bessere Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Ausbildung sowie eine Erhöhung der Flexibilität und Eigenverantwortung der Studierenden.

Wir sehen das online-gestützte Lernen darüber hinaus als aktive Maßnahme gegen den Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe. Im Feld der sozialen Arbeit gibt es aktuell zu wenige Fachkräfte und das beeinträchtigt zunehmend die qualifi-

### Wollen Sie das blended learning in Zukunft noch weiter ausbauen?

Aktuell gibt es blended learning Angebote am LWL Berufskolleg in den Fachschulen für Sozialpädagogik und Motopädie sowie im Aufbau- und Fortbildungsbereich Offene Ganztagschule. Blended learning ist aus meiner Sicht ein Erfolgsmodell, das perspektivisch auch die anderen Bildungsgänge und den Fortbildungsbereich des LWL Berufskollegs bereichern wird.

Einige weitere Aktivitäten zur Leitlinie „Gewinnung und Qualifizierung von Fachpersonal“:



Jährlich bietet das LWL-Landesjugendamt Westfalen mit seinen Einrichtungen rund 500 Fortbildungsveranstaltungen mit 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an. Die Fortbildungen richten sich an Berufserfahrene und -anfänger sowie an ehrenamtlich Tätige. Mit neuen und bewährten Methoden und aktuellen Inhalten wird wertvolles Wissen vermittelt, das einen hohen Praxisbezug hat.



Lange Tradition haben die bewährten Zertifikatskurse des LWL-Landesjugendamtes Westfalen. Diese modularen Angebote zu Themenkomplexen wie „Pflegekinderdienste“ oder „Jugendhilfeplanung“ werden regelmäßig neuen gesetzlichen Vorgaben (z.B. §79a SGB VIII, Beteiligung, Inklusion, U3-Ausbau) angepasst und weiterentwickelt.



*Großes Foto: Der Ausbau des Kindergarten Katernborn in Unna-Königsborn. Mit den neuen Fördermitteln 2015 ist schon wieder ein weiterer Ausbau geplant. Kleines Foto: Die Kinder schauen schon ganz erwartungsvoll. (Fotos: Stadt Unna)*

## „Kein Projekt für Einzelkämpfer“

In allen Jugendämtern rauchten in den letzten Jahren die Köpfe um den Ausbau der Plätze für die unter Dreijährigen in Kindertageseinrichtungen auf den Weg zu bringen. Jugendhilfeplaner Till Knoche aus Unna berichtet über die Ergebnisse, die Stolpersteine und die Fortsetzung.

### **Herr Knoche, was war für Sie als Jugendhilfeplaner in den letzten Jahren das beherrschende Thema?**

Der bedarfsgerechte Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter dreijährige Kinder ist und bleibt eine der größten Herausforderungen. Um diese erfolgreich zu meistern war ein engagiertes Zusammenwirken aller beteiligten Akteure wichtige Gelingensbedingung. Kommunale Planung, Träger

und Mitarbeitende in den Einrichtungen sowie die fachliche Begleitung durch die Kolleginnen und Kollegen des Landesjugendamtes widmen sich dieser anspruchsvollen Aufgabe seit mehreren Jahren.

Die Zusammenarbeit gestaltete sich für uns sehr erfolgreich: im Kindergartenjahr 2013/14 stellt die Kreisstadt Unna 1.862 Plätze in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung. Hiervon bietet sie mitt-

Innovation, Weiterentwicklung und Strukturverbesserung in der Kinder- und Jugendhilfe

Durch gesetzliche Vorgaben, gesellschaftliche Veränderungen und technische Entwicklungen hat sich die Kinder- und Jugendhilfe in den vergangenen fünf Jahren deutlich weiterentwickelt. Das LWL-Landesjugendamt greift die aktuellen Entwicklungen immer auf: Sei es bei der Umsetzung des neuen Vormundschaftsrechts, durch das Aufsetzen des Praxisentwicklungsprojektes „Beistandschaften 2020“, durch die Erarbeitung einer Arbeitshilfe zum Abschluss von Vereinbarungen im Bereich ambulanter Erziehungshilfen oder bei der Einführung der elektronischen Akte im eigenen Hause.

Ansprechperson für die finanzielle Kita-Förderung im LWL-Landesjugendamt:



Barbara Thüner  
Tel.: 0251 591-5839  
barbara.thuener@lwl.org

lerweile 365 Plätze für Kinder unter 3 Jahren an. In der Kindertagespflege stehen darüber hinaus weitere 132 Plätze zur Verfügung. Somit konnte bis zum heutigen Tage jeder Betreuungsbedarf qualitativ hochwertig und quantitativ ausreichend erfüllt werden.

### Wie war die Ausgangssituation?

Ich mache das mal anhand eines Beispiels einer Elterninitiative deutlich: Gemeinsam saßen die Trägervertreter der Einrichtung und des Jugendamtes zusammen am Besprechungstisch in der Kita. Die ehrenamtlichen Träger hatten sorgenvolle Fragen wie: „Können wir in Zukunft allen Eltern einen Platz für ihre Kinder in unserer Einrichtung anbieten? Wie sieht es mit den Geschwisterkindern aus? Meist gehören diese zu den ganz kleinen Kindern, die eine U3-Betreuung erhalten sollen“. Diese elementaren Fragen sind oft der Ausgangspunkt für ein gemeinsames Handeln zwischen Träger, Jugendamt und der Fachberatung des LWL. Nur so konnte das „Mammut-Projekt U3-Ausbau“ erfolgreich angepackt und umgesetzt werden.



*Till Knoche ist Jugendhilfepfleger im Jugendamt der Kreisstadt Unna*

Durchführungszeiträume, berufliche Stellungnahmen, das Raumprogramm, Betriebserlaubnis, Verwendungsnachweis, Eigenanteil, Haftung, Bürgschaften und vieles andere zu berücksichtigen. Da wird ganz schnell klar: Dies ist kein Projekt für Einzelkämpfer. Für das Erreichte sage ich im Namen der Unnaer Kinder Danke an die vielen Menschen, ganz gleich ob ehren- oder hauptamtlich. Gemeinsam war es möglich.

### Jetzt gibt es wieder neue Fördermittel für den weiteren U3-Ausbau...

Die U3-Betreuung ist zu einem Erfolgsmodell geworden. Dadurch steigt auch die Nachfrage. Umso erfreulicher war dann die Nachricht, dass es mit neuen Fördermitteln wieder losgehen kann. An dieser Stelle fängt die Arbeit für die Beteiligten wieder von vorne an. Dabei bauen wir erneut auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit, die engagierte und kompetente Unterstützung seitens der Fachkräfte des Jugendamtes und des LWL.

Für die Zukunft besteht die Frage nicht darin, ob sich der Bedarf an U3 Betreuung weiter steigert, sondern wie schnell und wie stark. Die Eltern und Kinder gewöhnen sich an das Angebot und erleben allen im Vorfeld erzeugten medialen Hiobsbotschaften zum Trotz, dass eine hochwertige und bedarfsgerechte Betreuungssituation geschaffen wurde. Auch wird der Grundsatz Bestand haben: Eine Herausforderung muss und kann nur gemeinsam gemeistert werden.

### Gab es denn auch Stolpersteine?

Der Weg von den Fördermitteln zum „fertigen U3 Platz“ ist lang, kompliziert und fordert allen Beteiligten oftmals eine Menge ab. Bisweilen mehr, als man diesen zumuten sollte. Es gilt Förderrichtlinien, Brandschutzbestimmungen, Zweckbindungen,

Einige weitere Aktivitäten zur Leitlinie „Innovation, Weiterentwicklung und Strukturverbesserung“:



„Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt.“ ist ein Markenzeichen für die 600 deutschen Jugendämter geworden. Den Wunsch westfälischer Jugendamtsleitungen nach einer bundesweiten Kampagne hat die BAG Landesjugendämter 2010 aufgegriffen und umgesetzt. Bisher haben zwei Aktionswochen das Fremd- und Selbstbild von Jugendämtern und seinen Mitarbeitern positiv verändert. Fortsetzung folgt...



Im Jahr 2014 wurde die landesfinanzierte Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung beim LWL-Landesjugendamt Westfalen angesiedelt. Hier werden neue Modelle und Praxisansätze der Beteiligung im Bereich der Jugendarbeit entwickelt und erprobt. Weiterhin berät die Servicestelle Kinder und Jugendliche (nicht nur aus Kinder- und Jugendgremien) und politisch Verantwortliche sowie Fachkräfte zu diesen Themen.



Heike Wiesmann hört ihrem Gegenüber, einem ehemaligen Heimkind, aufmerksam zu.

## „Wir haben viel für die heutige Heimlandschaft gelernt“

Matthias Lehmkuhl ist Leiter des Referates „Erzieherische Hilfen“ und hat die regionale Anlauf- und Beratungsstelle beim LWL-Landesjugendamt aufgebaut. Mit Ablauf des Jahres 2014 endete die Meldefrist und es können nun keine Anträge mehr gestellt werden. Ein guter Zeitpunkt für ein erstes Resümee.

**Herr Lehmkuhl, seit dem 1. Januar 2012 konnten sich die ehemaligen Heimkinder an den LWL wenden. Welche Erinnerungen haben Sie daran?**

In den ersten Wochen und Monaten hat bei mir das Telefon zu jeder Tageszeit geglöhelt, denn die Betroffenen haben mit ihren individuellen Biographien und Erwartungshaltungen zum ersten Mal

einen Ansprechpartner gehabt. Diese frühe Phase war wirklich herausfordernd, denn trotz der Welle an Telefonaten war noch vieles auf Bundesebene ungeklärt, zum Beispiel wie die Modalitäten des „Fonds Heimerziehung“ sind und wie Antragsprozesse ablaufen würden. Es ist uns dann allerdings schnell gelungen, das Arbeitsfeld mit einem guten Team zu besetzen und persönliche Beratung und Unterstützung anzubieten. Das persönliche

Anlauf- und Beratungsstelle für von der Heimerziehung Betroffene

Anfang 2012 wurde der Fonds Heimerziehung für Betroffene, die zwischen 1949 und 1975 in Heimen der Jugendhilfe untergebracht waren errichtet. Seitdem bestehen im Bundesgebiet regionale Anlauf- und Beratungsstellen, die den Betroffenen vor Ort weiterhelfen. Das Land NRW hat die Landschaftsverbände gebeten, sich an dem Entschädigungsfonds zu beteiligen und jeweils eine regionale Anlauf- und Beratungsstelle zu errichten.

Das aktuelle Team der Beratungsstelle (v.l.n.r.):  
Mathias Ehrhard, Birgit Kühne, Tim-Andreas Werner und Heike Wiesmann



Tel.: 0251 591-3645



Gespräch zeigte sich enorm wichtig zur Aufarbeitung dieser Lebensphase, in der viele der Betroffenen Gewalt und Misshandlung erlebt haben. Oft sprachen Betroffene in der Anlaufstelle das erste Mal über ihre Vergangenheit und vielfach standen materielle Leistungen des Fonds zunächst im Hintergrund.

### Wie arbeitet die Anlauf- und Beratungsstelle denn überhaupt?

Meine Kolleginnen und Kollegen bieten den Betroffenen einen geschützten Raum für Gespräche über die damaligen Erlebnisse und Erfahrungen sowie die Auswirkungen auf das heutige Leben. Die Gespräche werden natürlich absolut vertraulich behandelt. Ein wichtiger Schwerpunkt ist es auch, die Betroffenen zu unterstützen, wenn sie Leistungen aus dem Fonds Heimerziehung beantragen wollen: wenn sie während ihrer Heimunterbringung arbeiten mussten, bekommen sie zum Beispiel Geld als Ersatz für fehlende Rentenversicherungszeiten ausgezahlt. Alternativ werden Sachleistungen finanziert, deren Bedarf aus der damaligen Heimunterbringung herrührt.



*Matthias Lehmkuhl ist Leiter des Referates „Erzieherische Hilfen“ im LWL-Landesjugendamt Westfalen*

nicht. Gerade zum Ende der Meldefrist haben sich noch viele Betroffene aufgrund einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit des Fonds gemeldet. Hier stehen noch zahlreiche Beratungskontakte in 2015 aus.

### Und was hat Sie persönlich beeindruckt?

Mich hat es sehr gefreut, dass sich der LWL seiner Verantwortung stellt. Wir waren ja selber „Teil des Systems“, waren seit 1963 zuständig für die Heimaufsicht und sind selber Träger von Heimen. So haben wir bereits 2003, als die ersten Vorwürfe öffentlich wurden, die turnusmäßige Vernichtung von Akten gestoppt. Der LWL-Landesjugendhilfeausschuss befasst sich seit diesem Zeitpunkt regelmäßig mit der Thematik. Eine wissenschaftliche Dokumentation wurde erstellt. Der frühere LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch bat im Jahr 2010 die Betroffenen offiziell um Entschuldigung.

Und LWL-Jugenddezernent Hans Meyer engagierte sich beim Runden Tisch Heimerziehung in Berlin als Vertreter aller deutschen Landesjugendämter. Zusätzlich hat sich der LWL auch mit 1,5 Millionen Euro am Fonds Heimerziehung beteiligt.

### Zum Jahreswechsel 2014/15 endete die Meldefrist. Wie viele Personen haben sich mittlerweile bei Ihnen gemeldet?

Seit dem 1. Januar 2012 haben sich über 2.500 Betroffene an unsere Anlaufstelle gewandt. Leistungsberechtigt waren letztlich knapp 2.000. Es sind bislang über 2.100 Vereinbarungen mit Betroffenen aus Westfalen über Rentenersatz und die unterschiedlichsten Sachleistungen abgeschlossen worden. Hierfür wurden bereits knapp 10 Millionen Euro ausgezahlt. Die Arbeit für die Anlauf- und Beratungsstelle endet damit aber

### Was nehmen Sie für die Gegenwart mit?

Die Erkenntnisse aus der Vergangenheit nehmen großen Einfluss auf die heutige Heimunterbringung. Derartige Missstände dürfen sich nicht wiederholen. So setzt sich die heutige Heimaufsicht beispielsweise für ein klar geregeltes Beschwerdesystem, mehr Rechte für die Kinder und ein besseres Ausbildungssystem der Betreuerinnen und Betreuer ein.

## Geschichtliche Aufarbeitung der Heimerziehung in Westfalen



Die vom LWL erstellte wissenschaftliche Dokumentation „Heimkinder und Heimerziehung in Westfalen 1945 bis 1980“ zeigt unter anderem die besondere Verantwortung der Landesjugendämter auf.

# Das Landesjugendamt Im Spiegelbild der Praxis

Stellungnahmen von Städten, Kreisen und freien Trägern

Das LWL-Landesjugendamt Westfalen hat seine Partner und Kunden erneut gebeten, auf die Arbeit des Landesjugendamtes der vergangenen Jahre zurückzublicken und ein Fazit zu ziehen. Auch kritische Töne waren hier ausdrücklich erwünscht, denn nur Kritik gibt auch die Chance sich zu verbessern.

Herzlichen Dank für die Vielzahl der Beiträge.



### Stadt Bad Oeynhausen

Die Stadt Bad Oeynhausen ist froh, mit dem LWL-Landesjugendamt Westfalen einen kompetenten und fachkundigen Partner an der Seite zu haben. Der Kita-Ausbau hat sicherlich vielen Kommunen eine Menge abverlangt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesjugendamtes waren in der ganzen Zeit immer gern bereit, mit fachlichem Rat und bei der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zu unterstützen.

Darüber hinaus nutzen wir gerne die informativen Fortbildungsangebote sowie Fachtagungen und Treffen in Arbeitskreisen. Sie bieten neben fachlichem Knowhow und Informationen zu den aktuellen Gesetzesänderungen immer auch die Chance des kollegialen Austausches. Diese Möglichkeit zum Blick über den Tellerrand, sprich die Stadtgrenze, kommt im ansonsten arbeitsreichen Alltag allzu oft zu kurz. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Möglichkeiten zum gebotenen Austausch immer wieder nicht genutzt werden, da der Schreibtisch zu voll liegt. Dies erachten wir als sehr schade. Denn gerade dieser Austausch bietet doch auf der einen Seite Bodenhaftung und auf der anderen die Möglichkeit, mal mit externem Blick an eine Sache heran zu gehen.

Nicht zuletzt die Arbeitshilfen zu den unterschiedlichen Themenbereichen sollen lobend erwähnt werden. Hier ist guter Rat nicht teuer und liegt in praxistauglicher Form griffbereit zur Hand. Einzig der Wunsch bleibt, dass sie das eine oder andere Mal ein wenig früher zur Verfügung stünden.

Wir bedanken uns bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LWL-Landesjugendamtes Westfalen für die vertrauensvolle und kollegiale Zusammenarbeit der letzten Jahre und wünschen Ihnen und uns eine Fortführung derselben.

Peter Brand  
Erster Beigeordneter

### Stadt Bad Salzuflen

Das Landesjugendamt beim Landschaftsverband Westfalen Lippe ist ein wichtiges und zugleich bewährtes Bindeglied zwischen den kommunalen Jugendämtern und dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.

Innerhalb des LWL als Kommunalverband ist die Jugendhilfe ein bedeutender Aufgabenbereich. Das Landesjugendamt erfüllt dabei eine wichtige Scharnierfunktion zwischen den Jugendämtern und dem zuständigen Landesministerium. Gerade die kommunale Struktur eröffnet Chancen, die Belange der Träger der öffentlichen Jugendhilfe aufzugreifen und fachlich entsprechend auf Landesebene zu vertreten. Der Arbeit des Landesjugendhilfeausschuss kommt hier eine Bedeutung zu, die von den Jugendämtern sehr geschätzt wird.

Die Zusammenarbeit mit den kommunalen Jugendämtern und dem LJA ist von kurzen Kommunikationswegen geprägt. Hervorheben möchte ich, dass sich das Landesjugendamt und der Landesjugendhilfeausschuss nicht nur als Verwaltungsebene verstehen. Immer wieder werden auch neue Impulse gesetzt. So auch jüngst, wenn es zum Beispiel um Fragen bzw. Diskussionsbeiträge der Beitragsgerechtigkeit für den Besuch von Kindertageseinrichtungen im Lande geht. Das Landesjugendamt Westfalen ist in NRW eine wichtige Säule in der Jugendhilfelandchaft und sollte es auch bleiben. Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Herr Meyer, gilt unser Dank.

Edmund Welslau  
Fachbereichsleiter Jugend, Soziale Dienste, Schule, Sport und kommunale Bildungsförderung

### Stadt Beckum

Die Situation in den Familien hat sich auf Grund verschiedenster Einflüsse in den vergangenen Jahren sehr stark verändert. Die daraus resultierenden Problemlagen unserer Kinder und Jugendlichen werden in Folge dessen immer komplexer. Hier ist das Know-how der Jugendamtsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gefragt, die dabei auf die fachliche Unterstützung des Landesjugendamtes setzen. Das Landesjugendamt stellt sich diesen besonderen Anforderungen und bietet fachlich fundierte Unterstützung in Form von Tagungen, Fortbildungen, überregionalen Arbeitskreisen, Rundschreiben oder allgemeiner Beratung an. Dies zeichnet das Landesjugendamt im besonderen Maße als Dienstleister aus.

Darüber hinaus wirkt das Landesjugendamt in der jüngsten Vergangenheit bei der Umsetzung des Investitionsprogrammes U3 für die Kindertagesbetreuung intensiv mit und unterstützt die Gemeinden bei der unverzüglichen und konsequenten Umsetzung des Rechtsanspruches auf einen

Platz in diesen Einrichtungen. Nicht nur in Beckum ist diese erfolgreiche Zusammenarbeit in den, teils neu errichteten Betreuungsangeboten zu bestaunen. Viele Einrichtungen haben hier eine gewaltige räumliche Aufwertung erfahren. Jetzt muss die Verbesserung der Betreuungsqualität konsequent angegangen werden. Dabei bin ich mir der Unterstützung des Landesjugendamtes mehr als sicher und setze auf die fachlich qualifizierte Zusammenarbeit unserer Institutionen.

Eine weitere große Herausforderung wird die Intensivierung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule darstellen. Auch hier gibt es bereits fundierte Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesjugendamtes.

Ich bzw. mein Jugendamt stellt sich gern den genannten Anforderungen und setzt bei großem eigenem Engagement auf die Unterstützung des Landesjugendamtes.

Herbert Essmeier  
Fachbereichsleitung

#### Stadt Bochum

Das Sozialdezernat und hier insbesondere das Jugendamt der Stadt Bochum ist froh, den Partner LWL-Landesjugendamt Westfalen an seiner Seite zu haben. Das Landesjugendamt hat für die Qualitätsentwicklung der Jugendhilfe, die Verbesserung der fachlichen Standards und die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine besondere Funktion, die wir in Bochum sehr schätzen. Die Konferenzen für Führungskräfte geben durch das inhaltlich hohe Niveau für die tägliche Handlungspraxis wichtige und fundierte Anregungen. Besonders hervorzuheben ist das pragmatische Praxishandeln des Landesjugendamtes auch bei besonderen Herausforderungen, wie zum Beispiel die Umsetzung des Rechtsanspruches U 3. Es wurde vom LWL - Landesjugendamt alles getan, um die Probleme, die aufgrund der gegebenen zeitlichen Restriktionen der Landes- und Bundesprogramme entstanden sind bewältigen zu können.

Im Rahmen des Kinderschutzes entstand eine enge Kooperation im „Qualitätszirkel Kinderschutz“, die das LJA koordinierte. Bochum konnte sich aktiv bei der Erstellung der Orientierungshilfe „Grundsätze und Maßstäbe zur Bewertung der Qualität einer insoweit erfahrenen Fachkraft“ einbringen.

Ein weiteres Thema ist die gemeinsame Ausrichtung der Netzwerkarbeit und die Zusammenarbeit im Arbeitsfeld der „Frühen Hilfen“. Das Bochumer Jugendamt war an LWL-Veranstaltungsterminen regelmäßig, mit positivem Feedback der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vertreten.

Als Vertretung der kommunalen Jugendämter nahm Bochum an den vom LWL geleiteten Sitzungen der AG Öffentlichkeitsarbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter teil. Wir waren zusammen bei den Deutschen Jugendhilfetagen in Stuttgart und Berlin vertreten; sowohl an Messeständen als auch im inhaltlichen Programm. Wir gestalteten die Vorbereitung und Durchführung der Aktionstage „Das Jugendamt-Unterstützung die ankommt!“ mit, bei dem das LWL-Landesjugendamt die Federführung hat.

Wir danken dem LWL-Landesjugendamt herzlich für die gute und bewährte Kooperation und freuen uns auch auf weiterhin auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Britta Anger  
Dezernentin

#### Caritasverband für die Diözese Münster e. V.

Einer der Strukturprinzipien des SGB VIII bezieht sich auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Träger der Öffentlichen und der Freien Jugendhilfe. Dieses Prinzip wurde und wird zwischen dem Landesjugendamt Westfalen-Lippe und dem Caritasverband für die Diözese Münster e. V. stets in einer offenen, konstruktiv kritischen und ergebnisorientierten Weise gestaltet.

Vor dem Hintergrund der vielfältigen Bedarfe an spezifischen und passgenauen Hilfen und Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien wurden differenzierte Angebote entwickelt und auch in innovativen Projekten erprobt.

Besondere Angebotsformen, wie beispielsweise die Westfälischen Pflegefamilien und Möglichkeiten und Grenzen von geschlossenen Unterbringungen haben gezeigt, wie in enger Zusammenarbeit und Abstimmung konzeptionelle Angebote weiterentwickelt werden konnten. Auch die - gerade in den letzten Jahren erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung des Rechtsanspruches für Kinder unter drei Jahren, die Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes und die Förderung der gemeinsamen Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder in Tageseinrichtungen für Kinder

wurden in partnerschaftlicher Zusammenarbeit vorangebracht.

In diesem Bereich hat sich in den letzten Jahren der quantitative Ausbau stark entwickelt. Die besondere gemeinsame Herausforderung besteht allerdings auch darin, die Professionalisierung, das Wohl und die Rechte der Kinder im Kontext der inklusiven Neuausrichtung zu berücksichtigen - denn soziale Integration darf nicht alles sein. Die individuellen Rechte und Fördermaßnahmen von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern sind ebenso zu beachten, wie das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern.

Besonders hervorheben möchte ich auch die Arbeit des Landesjugendamtes bzw. seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Fragen der Unterstützung und Beratung Ehemaliger Heimkinder. Nicht nur die individuelle Beratung der Betroffenen, sondern auch die Mitarbeit am Runden Tisch „Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren“ und die Verwaltung des „Fonds Heimerziehung“ wurden höchst engagiert, kompetent und sensibel durchgeführt.

Irmgard Frieling

Leiterin der Abteilung Soziale Dienste und Familienhilfen

### Kreis Coesfeld

**Die Servicestelle Landesjugendamt:** Die Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt in den vergangenen Jahren war geprägt von einem sehr kollegialen und konstruktiven Geist.

Die jährlichen Arbeitstagungen der Jugenddezernentinnen und -dezernenten ermöglichten einen kollegialen Austausch zu Themen wie Ausbau der U-3-Betreuung. Gleiches gilt für die jährlichen Tagungen für Jugendamtsleitungen und Planer(innen).

Besonderen Stellenwert in dieser Zeit hatte die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Kindertagesbetreuung ab dem ersten Lebensjahr. Nachdem die Nachfrage nach Betreuungsplätzen im Bereich des Kreisjugendamtes Coesfeld gerade im Rahmen des U-3-Ausbaus jegliche Erwartungen bei weitem übertroffen hat, waren schnelle und kreative Lösungen gefragt, bei denen das Landesjugendamt sehr hilfreich war und mit Rat und Tat zur Seite stand. Im Bereich der Finanzierung des Ausbaus konnten auch Dank der hilfreichen Unterstützung des LJA die engen inhaltlichen und zeitlichen Vorgaben des Bundes und des Landes

eingehalten werden, wenn diese auch mitunter eigentlich zu eng gefasst waren. Mit den dem KJA Coesfeld zur Verfügung gestellten U-3 Bundes- und Landesmitteln von rund 12,7 Mio € konnten ca. 1.200 neue U-3-Plätze geschaffen werden. Damit kann im KJA nunmehr für über 47 % der unter 3-jährigen ein Betreuungsplatz im Kindergarten oder in der Kindertagespflege angeboten werden. Dank der Förderrichtlinien des LJA zur integrativen Förderung behinderter Kinder in Kitas war es möglich, die Betreuung in den Einrichtungen weiter zu optimieren.

Kürzlich hat das LJA eine Fachberatungsstelle für die „Frühen Hilfen“ eingerichtet, die die Jugendämter, welche erheblichen Beratungsbedarf haben, bei der Umsetzung der Bundesinitiative kompetent begleitet. Abschließend möchte ich die differenzierten, fachlich geschätzten Fortbildungsveranstaltungen des Jugendhofes Vlotho nennen.

Detlef Schütt

Fachbereichsleiter

### Stadt Coesfeld

Das LWL-Landesjugendamt Westfalen ist für die Jugendämter ein wichtiger Partner. Das wird in den verschiedensten Arbeitsbeziehungen, Themenstellungen und auf allen Arbeitsebenen deutlich. Oft waren es in den vergangenen Jahren gesetzgeberische Änderungen und Vorgaben, neue Förderbestimmungen und landes- oder bundesweite Standards, die es zu erfüllen und auszufüllen galt. Verbunden mit kurzen Fristen und einem hohen Abstimmungsbedarf ergaben sich daraus sowohl für die örtliche als auch die überörtliche Ebene große umsetzungsbedingte Herausforderungen. Diese wurden durch eine funktionierende Zusammenarbeit und einen partnerschaftlichen Umgang miteinander gemeistert.

Sehr zu schätzen weiß ich die Beratung der Fachkräfte in den Jugendämtern durch die Fachkräfte des Landesjugendamtes, sei es in Rechtsfragen oder in Fragen des U3-Ausbaus in den Kindergarteneinrichtungen. Konstruktive Beratung und Unterstützung habe ich auch bei Beantragung von Fördermaßnahmen nach dem Kinder- und Jugendförderplan erfahren.

Das Fortbildungs- und Tagungsangebot des Landesjugendamtes ist in den vergangenen Jahren qualitativ gewachsen. Aktuelle Themen, wie die Umsetzung von Rechtsänderungen oder neue Anforderungen, wie sie z.B. durch die

Zunahme von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen auf die Jugendämter zukommen, werden zeitnah und praxisgerecht aufbereitet. Das ist dem Landesjugendamt insbesondere im Bereich des zweiten Kibiz-Änderungsgesetzes gut gelungen.

Dass man zudem im Bedarfsfall den Telefonhörer in die Hand nehmen kann und auf spezielle Fragestellungen in aller Regel auch konkrete Hinweise und Antworten erhält, freut uns sehr. Wir erleben eine Partnerschaft auf Augenhöhe.

Dr. Thomas Robers  
Beigeordneter

### Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

**Fair, fachlich und zielstrebig:** Wer die ambitionierten Zielplanungen des Landesjugendhilfeausschusses kennt, weiß, dass die Verwaltung des Landesjugendamtes sich in den letzten Jahren immer viel vorgenommen hat. Neben allergrößten Herausforderungen, wie dem U3-Ausbau in der Tagesbetreuung von Kindern, werden hier Forschungs- und Modellprojekte abgesprochen sowie unvermeidliche Fleißarbeiten verabredet.

In den letzten 5 Jahren sind die von der Verwaltung zugesagten Aktivitäten stets tatsächlich erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen worden. Das ist eine außergewöhnliche Leistung und als Außenstehende können wir nur vermuten, dass vorbildliche Organisation und qualifizierte Mitarbeitende allein nicht ausreichen, um dies zu schaffen. Und so sah man manchmal am Abend oder am Wochenende noch Licht in den Fenstern des LWL-Landesjugendamtes...

Als Vertreterin der freien Träger kann ich mir ein „Weiter so“ nur wünschen!

Helga Siemens-Weibring  
Geschäftsbereichsleitung Familie, Bildung und Erziehung

### Stadt Dülmen

Das Landesjugendamt ist ein Dienstleister der Spitzenklasse!

Dies ist mein Fazit für die Jahre 2010 bis 2014. Trotz spürbar hoher Arbeitsdichte zeichnete sich die Zusammenarbeit

mit dem Landesjugendamt durch Fachkompetenz, Aktualität, Dynamik und großes Engagement aus. Über aktuelle Entwicklungen wurde zeitnah und umfassend informiert.

Mit dieser guten Unterstützung konnte der Fachbereich Jugend und Familie der Stadt Dülmen insbesondere die Herausforderung des U3-Ausbaus erfolgreich bewältigen. An 14 von 20 Kindertageseinrichtungen in Dülmen erfolgten Um-, An- und Neubauten mit vom LWL-Landesjugendamt bewilligten Bundes- bzw. Landesmitteln. Des Weiteren hat die Stadt Dülmen am "3. Qualitätsnetzwerk Allgemeiner Sozialer Dienst" des LWL-Landesjugendamtes teilgenommen und dadurch das Prozessmanagement in ihrem ASD deutlich verbessern können. Bei vielen Fragestellungen konnten wir die fachliche Beratung des Landesjugendamtes nutzen und gemeinsam für Kinder, Jugendliche und ihre Familien passgenaue Lösungen finden.

Hervorzuheben sind darüber hinaus die zahlreichen stets gut vorbereiteten Fort- und Weiterbildungen, die fachlichen Foren zu aktuellen Themen der Jugendhilfe sowie die Arbeitshilfen, die Arbeitsgruppen und Fachtagungen zum interkommunalen Diskurs.

Ich bedanke mich beim Landesjugendamt, Herrn Landesrat Meyer sowie seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, für die stets konstruktive Zusammenarbeit und freue mich auf den weiteren fachlichen Austausch.

Christa Krollzig  
Erste Beigeordnete

### Stadt Emsdetten

Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Landesjugendamt und der Stadt Emsdetten hat eine lange Tradition. Besonders hervorzuheben sind die qualifizierten Beratungsangebote des Landesjugendamtes im Bereich der Kindertagesbetreuung, der erzieherischen Hilfen und in der Kinder- und Jugendarbeit. Diese werden durch Tagungen, aktuelle Fortbildungsangebote, überregionale Arbeitskreise und durch die Rundschreiben sinnvoll ergänzt. Der kollegiale Austausch und die gesetzten Impulse dienen der Qualitätsentwicklung sowie der zeitgemäßen Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe. Anerkennenswert ist die Bereitschaft der Fachkräfte des Landesjugendamtes, auch in Form von Inhouse-Veranstaltungen zur Standard- und Qualitätsentwicklung in der Jugendhilfe beizutragen. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle der gemeinsame

Qualitätsentwicklungsprozess des öffentlichen und der freien Träger im Kontext der Hilfeplanung, der in 2014 in der Stadt Emsdetten gemeinsam mit dem Landesjugendamt durchgeführt wurde. Für die nähere Zukunft wünsche ich mir weitergehende Gestaltungsimpulse für das Handlungsfeld Jugendhilfe-Schule. Ich bedanke mich für das vertrauensvolle und konstruktive Miteinander und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Elmar Leuermann  
Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters

### Stadt Gelsenkirchen

Ich möchte vorab erwähnen, dass ich meine Mitarbeiter befragt habe, die in regelmäßigen Kontakt zu Ihrer Behörde stehen. Hieraus geht hervor, dass die Zusammenarbeit in der Praxis überwiegend als sehr angenehm empfunden wird. Die Mitarbeiter des Landesjugendamts werden stets als hilfsbereit und kompetent empfunden. Dies betrifft insbesondere den Bereich der Investitionsförderung für den Ausbau der Betreuung für Kinder unter 3 Jahren.

Weiterhin wird der Umstand, dass durch Ihre Mitarbeiter zum Teil auch persönliche Gesprächs- oder Ortstermine angeboten werden, positiv empfunden. Ebenso werden die von Ihnen durchgeführten Informationsveranstaltungen, z.B. rund um das Thema Kinderbildungsgesetz, als sehr zweckdienlich wahrgenommen. Oft werden dort die nötigen Erkenntnisse für die tägliche Arbeit in den Kommunen gewonnen.

Neben diesen lobenden anerkennenden Worten gibt es auch Raum für Verbesserungen: So werden, trotz Kritik in der Vergangenheit, auch weiterhin für komplexe neue Tätigkeitsbereiche im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes oftmals sehr knapp bemessenen Erledigungsfristen angesetzt. Dies führt zu einem enormen Zeitdruck bei meinen

Mitarbeitern. Dem sollte durch das Landesjugendamt zukünftig Rechnung getragen werden. Ferner wird sich von Ihnen, als Aufsichtsbehörde, in Einzelfällen mehr Verständnis für die besondere Situation der Kommunen bei der Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz erhofft. Hier gibt es leider weiterhin Diskrepanzen zwischen dem wünschenswerten Idealzustand hinsichtlich der Belegungszahlen und den Raumempfehlungen und den tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort.

In Hoffnung auf eine weiterhin gute und kollegiale Zusammenarbeit verbleibe ich mit freundlichen Grüßen.

Dr. Manfred Beck  
Vorstand für Kultur, Bildung, Jugend Sport und Integration

### Stadt Gladbeck

Der öffentliche Träger der Jugendhilfe in der Stadt Gladbeck, das Amt für Jugend und Familie, blickt auf eine seit Jahren gute Zusammenarbeit mit dem LWL-Landesjugendamt Westfalen zurück. Die stets hohe fachliche Kompetenz und die kontinuierliche Bereitschaft beratend in Fragen der Jugendlichen zur Verfügung zu stehen, zeichnet unser Landesjugendamt aus.

Das seit dem 1. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat der Jugendhilfe vor Ort eine Fülle zusätzlicher Aufgaben beschert. Der Bereich "Frühe Hilfen" oder die Qualitätsentwicklung nach den §§ 79, 79a SGB VIII stellen uns vor neue Herausforderungen, die ohne die Beratung und Coaching des LWL nur schwer zu bearbeiten sind. So wird das Amt für Jugend und Familie der Stadt Gladbeck seit November 2013 in der Qualitätsentwicklung im Bereich "Jugendförderung" und seit Februar 2014 im Bereich "Vormundschaften" durch den LWL beraten.

Weitere Beratung und Begleitung erhielten wir in der konkreten Vorbereitung des neuen kommunalen Kinder- und Jugendförderplanes und bei der Umsetzung des Projektes "Rückkehr als Option", eine Zusammenarbeit mit der Uni Siegen.

Gerade diese beiden Themen sind für eine Kommune wie die Stadt Gladbeck, die zu den Stärkungspakt-Kommunen II des Landes Nordrhein-Westfalen gehört, zentrale Themenfelder, in denen konzeptionelle Modernisierungen der Arbeitsfelder und haushälterische Notwendigkeiten kein Widerspruch sein müssen, sondern vielmehr dazu führen können, besser und ergebnisorientierter im Sinne der Menschen zu arbeiten. Die Anregungen des Landesjugendamtes haben uns an dieser Stelle sehr gut getan.

Positiv erwähnen will ich auch die Fachtagungen zu aktuellen Themen wie Jugendhilfeplanung, HzE, Kindergartenbedarfsplanung u. a. Die Organisation von Arbeitskreisen zu unterschiedlichen Themen und zu unterschiedlichen

Funktionsebenen, z.B. die JALTA, erweisen sich stets als sinnvoll, unterstützend und zielführend.

Für die Stadt Gladbeck und insbesondere für das Amt für Jugend und Familie ist das Landesjugendamt Westfalen ein Partner, auf den wir uns auch weiterhin verlassen wollen.

Rainer Weichert  
Erster Beigeordneter

### Stadt Greven

Wenn ich auf die vergangenen 5 Jahre der Jugendhilfe zurückblicke, liegen Themen wie: U3-Ausbau, Weiterentwicklung der Frühe Hilfen, Kinderschutz mit den verbindlichen Netzwerkstrukturen/ Vereinbarungen und die Neuausrichtung der Vormundschaften oben auf. Damit ist u.a. auch die Zielgruppe der jüngeren Kinder mehr in das Blickfeld der Jugendhilfe geraten. Das Landesjugendamt hat alle Themenfelder sehr gut in den Blick genommen, Arbeitshilfen, Fortbildungen und weitere Angebote vorgehalten. Hervorheben möchte ich, dass der Bedarf jeweils bei den Jugendämtern gut abgefragt wird und sehr zielgerichtet alle Themen aufbereitet werden.

Wenn ich beschreibe, was gut im Blick ist, muss auch geschaut werden, was evtl. aus dem Blick gerät: Es besteht m.E. die Gefahr, dass die Jugendarbeit aus dem Focus gerät. Hier würde ich mir eine inhaltliche Weiterentwicklung und eine Verzahnung mit anderen Feldern der Jugendhilfe wünschen.

Begrüßt habe ich die veränderte Form der Öffentlichkeitsarbeit. „Tu Gutes und rede drüber“ ist ja bekanntlich nicht gerade eine Stärke der Jugendhilfe und wenn, dann ist es nicht der ASD. Dieser ist ja mit Kinderschutzfällen eher in den Negativschlagzeilen zu finden. Mit der Bundeskampagne: „Das Jugendamt. Unterstützung die ankommt“ gab es eine hervorragende Form der Öffentlichkeitsarbeit, die die Jugendämter vor Ort zu Kreativität und Aktionen aufgefordert hat. Die Vorbereitungen waren gelungen, die Jugendämter hatten tolle Möglichkeiten das Material und die Aktionen für die eigene Stadt einzusetzen.

Eine gute Arbeit wird geleistet für die Qualifizierung der Nachwuchskräfte im ASD mit der Fortbildungsreihe "Neu im ASD". Hier zeigt sich eine gelungene Kooperation zwischen dem Landesjugendamt, der FH Münster und der

Praxis. Für die Praxis ist es ein großer Vorteil, auf dieses Angebot zurückgreifen zu können.

Bedanken möchte ich mich für die Unterstützung, die wir im Rahmen von Inhouse Fachveranstaltungen über das Landesjugendamt in kompetenter Form erhalten haben. Auch die unkomplizierte Kooperation mit der Heimaufsicht möchte ich erwähnen. Die kurzen Wege über telefonische Auskünfte mit allen Fachabteilungen sind hilfreich für das Alltagsgeschäft.

Die Kontakte zum Landesjugendamt sind unkompliziert herstellbar, Anregungen werden stets offen aufgenommen, Auskünfte sind kompetent und zeitnah. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Greven.

Beate Tenhaken  
Fachbereichsleiterin

### Stadt Gronau

**Das Landesjugendamt und die tägliche Arbeit der kommunalen Jugendämter:** Nach der Übernahme meines jetzigen Aufgabenbereichs im Jahr 2011 stellte ich schnell fest, dass die Jugendämter mit dem LWL einen kompetenten und hilfsbereiten Ansprechpartner an ihrer Seite haben. Zunächst als Jugendamtsleiterin und Jugenddezernentin tätig, konnte ich mich davon überzeugen, dass die sehr gut vorbereiteten und mit gleichbleibend hoher Qualität und aktuellem Anspruch durchgeführten Tagungen Denkanstöße geben, Vergleiche und Positionierungen ermöglichen und die Vernetzung mit anderen Jugendämtern fördern.

Diese Austauschmöglichkeiten werden unterschiedlichen Mitarbeitergruppen gewährt, die die Themen mit ihrem jeweiligen Blickwinkel beleuchten. So habe ich auch sehr positive Rückmeldungen von Mitgliedern unseres JHA über die Informationsveranstaltung des LWL nach der konstituierenden Sitzung im Jahr 2014 erhalten.

Das umfangreiche Wissen wird nicht nur über Publikationen und Internetveröffentlichungen verbreitet, sondern kann auch immer wieder kurzfristig telefonisch abgefragt werden. Dies erleichtert die tägliche Arbeit insbesondere in kleinen Jugendämtern erheblich.



Der LWL hat mit der Imagekampagne den Jugendämtern einen Rahmen gegeben, in dem sie sich nach eigenem Gusto einbringen konnten. Dies hat eine positive Pressearbeit vor Ort erleichtert.

Besonders hervorheben möchte ich für den Zeitraum der letzten fünf Jahre auch die sehr gute Zusammenarbeit im Bereich des KiTa-Ausbaus. Die kurzen Abstimmungswege haben in unserer Stadt geholfen, vieles positiv auf den Weg zu bringen und insbesondere im Bereich U3-Ausbau eine Menge zu bewerkstelligen.

Sandra Cichon  
Erste Beigeordnete

#### Stadt Oer-Erkenschwick

Herr Meyer lässt fragen  
- was soll ich bloß sagen?  
Ein Beitrag zum Geschäftsbericht soll's sein.  
Ein externer Blick, konstruktive Kritik.

Die Bitte ist fein -  
schreib ich oder lass ich es sein?  
KiFög, KiBiZ und Inklusion  
machen den Alltag zum Marathon.  
Kaum ist übersprungen eine Hürde  
Gibt es gleich eine neue Bürde.

Entwicklung neuer Qualität,  
dazu ist es nie zu spät!  
Kennzahlen kontrollieren und Wirkung beschreiben,  
ständig was Neues, ich kann's nicht mehr leiden.

...und wenn ich dann nicht weiter weiß,  
schnell ich dann zum Hörer greif.  
Die KollegInnen vom LWL  
stets bemüht sind, zu helfen schnell.

Mit Kompetenz und Sachverstand  
knüpfen sie ein gutes Band  
als Bindeglied zwischen Land und örtlichem Jugendamt.  
Aufgrund der vielen "Fragungen"  
neigen sie zu "Tagungen".  
Sie bieten Regionalkonferenz, Jalta und Fobi  
liebevoll gestaltet, als sei es ihr Hobby.

Kreativ wird nach Lösungen gesucht  
und der nächste Referent gebucht.

Das wünsch ich mir auch für's Neue Jahr  
auch wenn's bei „ihm“ dann das letzte war.

Gabriele Gonstalla  
Leiterin des Fachbereiches Jugend/Sport/Schule

#### Stadt Haltern am See

Die Zusammenarbeit der hiesigen Jugendhilfe mit dem Landesjugendamt gestaltet sich nach meinen Erfahrungen als qualitativ hochwertig und sehr praxisorientiert. Die Fachtagungen, Fortbildungen, Orientierungshilfen und Fachpublikationen zeugen von ausgeprägter und zukunftsweisender Kompetenz. Die in der alltäglichen Praxis immer wieder angefragten Hilfestellungen werden zeitnah, effizient und mit dem notwendigen örtlichen Bezug geliefert. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass die bewährte Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt in gleicher Qualität fortgesetzt werden kann, wenngleich sich das aufgrund der haushaltswirtschaftlichen Situation der Stadt Haltern am See, die sich wie alle anderen Städte im Kreis Recklinghausen im Stärkungspakt Stadtfinanzen befindet, zunehmend schwieriger gestaltet.

Auch deshalb wäre es hilfreich, wenn es auf allen Ebenen des LWL noch mehr Verständnis für die Schwierigkeiten gibt, die die Städte - speziell im Emscher-Lippe-Raum - bei der Ausführung des Stärkungspaktgesetzes zu bewältigen haben.

Hans-Josef Böing  
Erster Beigeordneter der Stadt Haltern am See

#### Stadt Hamm

Rückblickend kann ich auf eine konstruktive und effiziente Zusammenarbeit zwischen der Stadt Hamm und dem Landesjugendamt schauen.

Durch unsere regelmäßigen Austausche und dem gemeinsamen Netzwerk werden gemeinsame Ziele definiert und durch effiziente und einfache Kommunikationspolitik erreicht.

Als Beispiel von vielen seien hier unter anderem Vorträge zu nennen, in denen Informationen ausgetauscht werden, weiterhin die fachliche Unterstützung bei den Verhandlungen stationärer Entgelte unseres Jugendamtes mit den

freien Trägern der Jugendhilfe. Auch die wachsenden Herausforderungen bei der Einrichtung und Strukturierung neuer Tageseinrichtungen für Kinder werden mit der Finanzierung und Beratung durch das Landesjugendamt gestärkt und optimiert.

Ich kann auf eine aktive Form der Kooperation mit überaus guten Ergebnissen zurückblicken.

Ich freue mich, das Landesjugendamt als Partner unserer Kommune betrachten zu können und weiterhin gemeinsame Ziele, ausgerichtet auf moderne Bedürfnisse, zu gestalten und umzusetzen und danke Ihnen für die Zusammenarbeit der letzten Jahre.

Theodor Hesse  
Fachbereichsleiter Jugend, Gesundheit und Soziales

#### Stadt Hemer

Als langjähriger Jugendamtsleiter in Hemer und seit 1977 ununterbrochen in der öffentlichen Jugendhilfe tätiger Sozialarbeiter habe ich an den verschiedensten Stellen Kontakt zum LWL-Landesjugendamt gehabt und habe ihn auch aktuell.

Die verschiedenen Dienstleistungen, angefangen bei der Heimaufsicht über die Zentrale Adoptionsvermittlungsstelle bis zur rechtlichen Beratung und Fortbildungsangeboten aus der kommunalen Familie heraus waren und sind immer sehr dienlich und geprägt vom kollegialen Zusammenwirken mit kompetenten Partnerinnen und Partnern.

Den jungen Kolleginnen und Kollegen lege ich die Kontaktaufnahme und Vernetzung in den Arbeitsbereichen konsequent nahe. Sie sind in der Regel ein Gewinn für die qualitativ hochwertige Arbeit im Jugendamt. Auch die Hilfestellung in der Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen in den anderen Städten über Arbeitsgemeinschaften (sehr gern denke ich an die Kollegiale Visitation zurück) und Fachtagungen, wie Jugendamtsleitungentagungen, auch mit ihrem inoffiziellen Abendprogramm, sind unersetzlich.

Ich nutze diese Stelle, um Ihnen persönlich, wie auch dem Landesrat Herrn Meyer und Ihren Kolleginnen und Kollegen dazu ausdrücklich herzlich zu danken und hoffe auf weiterhin so fruchtbare und menschlich bereichernde Zusammenarbeit.

Klaus Erdmann  
Dezernent für Generationen und soziale Stadtentwicklung

#### Kreis Herford

Denken wir als Kreisjugendamt an das Landesjugendamt, dann fallen uns zunächst die wichtigen, jährlich wiederkehrenden Treffen der Abteilungs- und Amtsleitungen, aber auch der Fachberater (Jugendarbeit und -pflege) und Jugendhilfeplaner ein. So ist die Jugendamtsleitungstagung nicht nur eine informelle Austauschbörse, sondern bedeutet auch immer Fachinformation aus erster Hand. In unterschiedlichen Kontexten gelingt es dem LJA regelmäßig „aus dem Land-in die Kommune“ zu vermitteln.

Die Handlungsempfehlungen (Ambulante Fachleistungsstunde, Umgang mit dem §35a etc.) ebnen in der täglichen Arbeit mit den Trägern den gemeinsamen Weg und machen eine einheitliche Verfahrens- und Umgangsweise in der Region oftmals erst möglich.

Gerne nehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die vielfältigen fachlich fundierten Fort- und Weiterbildungen in Anspruch. Besonders erwähnenswert ist die Möglichkeit des Inhouse-Seminars in Vlotho, das im Zusammenhang mit unserem neuen Jugendhilfeausschuss die absolut passgenaue Lösung war. Die Fachberater des LJA tragen ihren Namen zu Recht und sind tatsächlich jederzeit ansprechbar und oder antworten kurzfristig und zuverlässig. Der Zertifikatskurs Jugendhilfeplanung ist ein Fundament fachlichen Arbeitens, dass sich in seiner Nachhaltigkeit nach innen und außen durchaus sehen lassen kann.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die unermüdliche Hilfe v.a. im Bereich der Kibiz-Revision und die Unterstützung in dem Arbeitsbereich der Heimaufsicht.

Natürlich ist auch im Landesjugendamt nicht alles Gold was glänzt, aber der Servicegedanke der Institution wird durch seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelebt. Zwischenzeitlich war die Personalknappheit sehr offensichtlich, aber mittlerweile geben uns als „Nachfrager“, neue Gesichter im LJA die Hoffnung, dass die gewohnte Qualität auch in Zukunft wieder abgerufen werden kann.

Landesjugendamt - da ist drin was drauf steht!

Paul Bischof  
Dezernent für Jugend, Bildung und Soziales

### Stadt Herne

Das Jugendamt der Stadt Herne hat für die kommenden 5 Jahre strategische Ziele entwickelt. Der Zielentwicklungsprozess wurde durch Fachkräfte des Landesjugendamtes fachlich und in weiteren Workshops in den einzelnen Abteilungen spezifiziert. Die gute Zusammenarbeit hat die notwendige Akzeptanz für den Aufbau eines Integrierten Berichtswesens geschaffen.

Das Jugendamt der Stadt Herne hat an der Aktionswoche "Das Jugendamt Unterstützung die ankommt" im Jahr 2013 teilgenommen. Die sehr guten strukturellen und inhaltlichen Vorschläge wurden hier sehr gerne aufgenommen und weiterentwickelt. Die Unterstützung durch das Landesjugendamt hat die Aktionswoche vor Ort unterstützt und erleichtert.

Das Jugendamt der Stadt Herne wurde in einigen Bereichen umstrukturiert. Die Abteilung "Kindertagesbetreuung" wurde neu ausgerichtet. Durch diese Veränderungsprozesse kam es zu Rückständen. Das Landesjugendamt hat in dieser Zeit große Unterstützung, Beratung und Serviceleistungen erbracht.

Die Handlungsempfehlung "Aushandlung ambulanter Erzieherischer Hilfen" wurde auch unter Beteiligung des Herner Jugendamtes erstellt. Die Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt in derartigen Arbeitsgruppen ist stets von hoher Fachlichkeit, Partizipation und Wertschätzung geprägt.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Landesjugendamt Westfalen und der Stadt Herne wird als ausgesprochen produktiv und von hoher Fachlichkeit wahrgenommen. Das Jugendamt der Stadt Herne profitiert von der sehr guten Fachberatung und Kooperation.

Gudrun Thierhoff  
Stadträtin

### Kreis Lippe

Wenn es das Landesjugendamt nicht geben würde, müsste es erfunden werden. Die kommunale Jugendhilfe profitiert in vielen Bereichen von seiner fachlichen Kompetenz und findet im Landesjugendamt offene, fachlich versierte Kolleginnen und Kollegen, die in vielen Fällen Hilfe und Unterstützung bieten.

Die erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt prägt gerade die Aufgabenfelder Hilfen zur Erziehung, Kindertagespflege und Jugendhilfeplanung im besonderen Maße seit Jahren.

Beim Kinderbildungsgesetz bietet das Landesjugendamt umfangreiche Hilfen zur Umsetzung der Ziele des KiBiz an und ist für die kommunale Jugendhilfe ein wesentliches Bindeglied in Richtung des Ministeriums. Ich würde mir wünschen, dass das Landesjugendamt hier seinen Einfluss geltend macht, dass die ständigen Aufgabenzuweisungen durch Verordnungen, Erlasse und Rundschreiben auf der örtlichen Ebene reduziert werden könnten.

Mindestens ebenso erwähnenswert sind die vielfältigen Fortbildungsangebote des LWL zu den relevanten Themen der modernen Jugendamtsarbeit im Sinne einer permanenten Qualitätsweiterentwicklung sowie die Arbeitshilfen zu ausgewählten Problemstellungen der sozialen Arbeit. Der organisierte Austausch zwischen den Jugendämtern ist ebenfalls ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung der Jugendhilfelandchaft.

Darüber hinaus profitieren die Jugendämter, auch der Kreis Lippe, von den Projekten, die in den letzten Jahren im Wesentlichen vom Landesjugendamt angestoßen, geplant, umgesetzt und fachlich begleitet wurden - beispielhaft sei hier nur das Projekt „Rückkehr als Option“ genannt.

Die vielfältigen Unterstützungsformen des Landesjugendamtes tragen dazu bei, dass sich die Jugendhilfe in Nordrhein-Westfalen auf einem hohen, qualitativen Niveau befindet. Dieses wird besonders deutlich, wenn man einen Blick über die Landesgrenzen wirft und feststellt, dass dort, wo es kein Landesjugendamt gibt, die örtlichen Jugendämter vielfach auf sich allein gestellt sind.

Karl-Eitel John  
Fachbereichsleiter Jugend, Familie und Soziales

### Stadt Menden

Die Jugendhilfe war in den letzten Jahren enormen Wandlung- und Weiterentwicklungsprozessen ausgesetzt. Neben dem bedeutsamen U3-Ausbau und den gesetzlich veränderten Anforderungen im Kinderschutz haben auch die Entwicklungen z.B. im Bereich der Jugendförderung und der Familienzentren immer wieder zu neuen Herausforderungen auf der örtlichen Ebene geführt.

In all diesen Prozessen hat sich das Landesjugendamt als wichtiges Bindeglied zwischen Land und Kommunen erwiesen und als fachkompetente Institution in den verschiedenen Arbeitsfeldern hilfreiche Unterstützung geboten. Bei fachlichen und fachpolitischen Fragestellungen wird das Landesjugendamt von den Fachkräften in meinem Hause gern um Rat angefragt.

Mit seinen Fortbildungsveranstaltungen, Facharbeitskreisen und Tagungen ist das Landesjugendamt in der Regel sehr dicht an den aktuellen Themenstellungen und ist deshalb für die kommunalen Jugendhilfeträger von großer Wichtigkeit. Dabei wird insbesondere der Austausch zwischen dem Fachpersonal beider Institutionen, der weitgehend „auf Augenhöhe“ stattfindet, als notwendig und kaum ersetzbar angesehen. Die Erkenntnisse, Argumente und Empfehlungen des Landesjugendamtes werden in Menden gerne aufgegriffen und für die qualitative Weiterentwicklung der Jugendhilfe hier vor Ort genutzt.

Ich wünsche Ihnen und uns auch weiterhin die Fortführung dieser verantwortlich gestalteten Kooperation zur Gewährleistung einer qualitativen Jugendhilfe auf örtlicher, wie überörtlicher Ebene.

Uwe Siemonsmeier  
Dezernent

### Kreis Minden-Lübbecke

Das LWL-Landesjugendamt Westfalen ist ein kompetenter Partner und Ansprechpartner der Jugendämter vor Ort. Gerade in der Umsetzung der KiBiz-Gesetzgebung der letzten Jahre waren die Zusammenarbeit und der Informations-transfer durch das LWL-Landesjugendamt unverzichtbar für eine schnelle gesetzeskonforme Umsetzung vor Ort.

Unter der Leitung des langjährig tätigen Landesrates Hans Meyer hat sich das LWL-Landesjugendamt zu einem professionellen Player im Gesamtkonzert von Jugendhilfegesetzgebung und deren Umsetzung in der Praxis konsequent weiter entwickelt. Dabei waren gerade auch die Fortbildungsveranstaltungen für die auf verschiedensten Ebenen tätigen Akteure ein wichtiger Bestandteil.

Hans-Joerg Deichholz  
Dezernent

### Stadt Minden

Aus Sicht der Stadt Minden gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt in allen Arbeitsbereichen sehr positiv, äußerst konstruktiv und für die Jugendhilfandschaft insgesamt förderlich.

Die Fachberaterinnen und -berater des Landesjugendamtes sind nah an der Jugendhilfepraxis und stehen stets "mit einem offenen Ohr" den Kollegen und Kolleginnen des örtlichen Jugendhilfeträgers unterstützend zur Seite.

Im Bereich der Kindertagesbetreuung waren die letzten Jahre durch einen rasanten Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder im Alter von unter 3 Jahren geprägt. Um ein bedarfsgerechtes Ausbauziel mit Beginn des Rechtsanspruchs für alle Kinder ab einem Jahr realisieren zu können, waren umfangreiche Investitionsmaßnahmen in den bestehenden Kitas erforderlich. Gleichzeitig mussten aber auch neue Einrichtungen gebaut werden, um ausreichend Plätze vorhalten zu können. Die Stadt Minden hat insgesamt 43 Förderanträge mit einem Gesamtvolumen von rund 6 Millionen Euro beim Landesjugendamt eingereicht. Durch die gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen des LWL konnte eine Bewilligung aller Förderanträge erreicht werden. Änderungswünsche, insbesondere, was den Bewilligungs- und Durchführungszeitraum betraf, wurden zügig (und auch positiv) beschieden.

Im Bereich der Jugendarbeit ist gerade in den letzten 2 Jahren der Ausbau einer neuen Kommunikationsstruktur mit den regelmäßig stattfindenden Arbeitskreistreffen der Jugendförderungen der Jugendämter, der neuen "Kommission Jugendförderung" und den gemeinsam Dialogveranstaltungen zwischen den Kommissionen des LWL, des LVR und des Ministeriums als besonders positiv zu betrachten.

Auch die regelmäßig stattfindenden Arbeitskreistreffen der ASD-Leitungen tragen zu einem qualifizierten Austausch auf Leitungsebene bei, greifen aktuelle fachlich relevante Themen des Aufgabengebietes auf und dienen einer besseren Vernetzung der Jugendämter. Fachtagungen und Fortbildungsangebote sind bedarfsgerecht, fachlich anspruchsvoll, aktuell und praxisorientiert. Besonders hilfreich sind auch die anschließenden Tagungsdokumentationen auf der Internetseite des LWL.

Peter Kienzle  
Erster Beigeordneter

### Kreis Paderborn

In den vergangenen Jahren sind auf Bundes- und Landesebene eine Reihe von Gesetzen erlassen worden, die auf der kommunalen Ebene umzusetzen waren. Zum einen war die „Herkulesaufgabe“ Schaffung von U3-Plätzen in Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege im Rahmen des neu gefassten Rechtsanspruchs zu bewältigen, hinzu kamen mit dem Bundeskinderschutzgesetz weitreichende Maßnahmen im präventiven und erzieherischen Kinderschutz.

Dabei haben wir das Landesjugendamt stets als Partner in einer Verantwortungsgemeinschaft mit den örtlichen Jugendämtern erlebt. Durch die Initiierung von Netzwerken ermöglichte das Landesjugendamt den überregionalen Austausch, entwickelte unter wissenschaftlicher Begleitung mit den Jugendämtern Arbeitshilfen und Handlungsempfehlungen, gab viele fachbezogene und rechtliche Praxishilfen für die unmittelbare Arbeit vor Ort.

Auch die inzwischen im SGB VIII gesetzlich manifestierten Qualitätsansprüche wurden durch die fachliche Begleitung des Landesjugendamtes in der täglichen Arbeit fest verankert, werden gemeinsam evaluiert und weiter entwickelt.

Mit Dank für die geleistete hervorragende Zusammenarbeit blicken wir mit Freude auf die zukünftigen Aufgabenbereiche, wobei ein Hauptaugenmerk auf die zu gestaltenden Beteiligungsformen für Kinder, Jugendliche und Familien gerichtet sein wird.

Dr. Ulrich Conradi  
Kreisdirektor

### Der Paritätische NRW

Inklusion, Kinderschutz, Innovation, Weiterentwicklung und Strukturverbesserung in der Kinder- und Jugendhilfe gehörten zu den Kernaufgaben des Landesjugendamtes in der letzten Legislaturperiode. Hierzu wurden im LJHA viele konkretisierende Beschlüsse gefasst und von der Verwaltung umgesetzt. Besonders hervorheben möchte ich die sehr qualifizierte und einfühlsame Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in der seit 2012 aufgebauten Anlauf- und Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder unter Beteiligung ehemaliger Heimkinder im ‚Beirat‘. Sich verstanden zu fühlen und zumindest mit einigen materiellen Mitteln aktuelle Probleme lindern zu können, haben hier viele

ehemalige Heimkinder erfahren. Im Frühjahr 2013 in Soest bestätigten sie dies auch auf einer Veranstaltung mit über 350 TeilnehmerInnen. Ein nachhaltiger Erfolg der ehemaligen Heimkinder sind Änderungen im Kinder- und Jugendhilfegesetz zum Schutz junger Menschen in Einrichtungen. Erstmals wurden Einrichtungsträger verpflichtet, für heute dort lebende junge Menschen Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren zu entwickeln. Der LJHA hat sich in mehreren Sitzungen mit dem Aufbau von unabhängigen Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche beschäftigt und positive Beschlüsse gefasst. Aktuell bietet das Landesjugendamt interessierten Jugendämtern in einem Projekt entsprechende Qualifizierungshilfen für die örtliche Arbeit an. Der in das Wasser der Jugendhilfepolitik geworfene Stein der ehemaligen Heimkinder hat weite Wellen geschlagen und an den Ufern blühen erste Pflanzen. Damit Qualität in der Kinder- und Jugendhilfe entsteht, sind die Interessen und Wünsche der jungen Menschen zu hören, zu verstehen und bei politischen sowie fachlichen Entscheidungen von den Trägern gut zu berücksichtigen. Das geht nur, wenn öffentliche und freie Träger nicht von Selbstbezüglichkeiten abgelenkt sind und im Dialog um beste Lösungen für Kinder- und Jugendliche ringen. Hier sind insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesjugendamtes verständige und weise PartnerInnen.

Bernd Hemker  
Fachreferent Erziehungshilfen und Geschäftsführer Ombudschaften NRW e.V.

### Stadt Recklinghausen

Als ein wichtiger Meilenstein der letzten fünf Jahre unserer Zusammenarbeit sind sicherlich die bundesweiten Aktionstage 2011 und 2013 "Jugendamt - Unterstützung, die ankommt" zu nennen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Begleitung, Logistik und Hilfestellung durch das Landesjugendamt. Die gemeinsamen Aktionen haben kommunal, landes- und bundesweit die Arbeit der Jugendämter in den Focus gestellt und eine nachhaltige Wirkung in der Öffentlichkeit erzielt. Hiervon profitieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes Recklinghausen nach wie vor.

Georg Möllers  
Erster Beigeordneter

### Stadt Schmallenberg

Im Jahr 2014 feierten die Landesjugendämter ihren 90. Geburtstag. Die Entwicklung der Landesjugendämter in den vergangenen 90 Jahren ist - wie man der Festrede von Prof. Schäfer entnehmen konnte - von einer wechselvollen Geschichte geprägt. Heute sind die Landesjugendämter starke Partner, ein Impulsgeber der Jugendhilfe in NRW.

Die vergangenen Jahre waren für die Jugendhilfe positive Jahre. Mit der sehr guten Unterstützung des LWL-Landesjugendamtes Westfalen haben wir verschiedene Herausforderungen, z. B. den U3-Ausbau oder die Verbesserung des Kinderschutzes, gemeistert und hier-durch die Chancen und Perspektiven für Kinder und Familien deutlich verbessert.

Wir werden auch in Zukunft große Herausforderungen zu meistern haben. Sollte es zu einer Umsetzung der großen Lösung in der Verantwortung der Kinder- und Jugendhilfe kommen, werden vor allem die kleinen Jugendämter wie Schmallenberg Unterstützung durch die Landesjugendämter benötigen.

Wie stellte bereits der große Albert Einstein fest: „Es gibt keine großen Entdeckungen und Fortschritte, solange es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt“. Alle Kinder verdienen daher vom Beginn ihres Lebens an die gleichen Chancen auf eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung. Dieses Recht kann nur verwirklicht werden, wenn Landesjugendämter und örtliche Jugendämter weiterhin gemeinsam agieren und bestmöglich zusammenarbeiten.

Burkhard König  
1. Beigeordneter

### Stadt Schwelm

Aus der Sicht eines Jugendhilfeplaners – Wenn man im Jugendamt arbeitet, ist das Landesjugendamt nicht weit!

So oder so ähnlich könnte man die Verbindung zwischen der täglichen Zusammenarbeit zwischen kommunalem Jugendamt und dem Landesjugendamt beschreiben.

Zunächst begleitete der LWL meine Jugendhilfeplaner-Ausbildung und überschritt dabei sogar Grenzen. Kooperation mit dem LVR und Teilnehmer u.a. aus den neuen Bundesländern wirkten sich positiv auf die Erweiterung

des Wissenshorizontes aus. Praxis und Theorie standen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander und man kann durchaus sagen, dass die Teilnehmer gegenseitig voneinander und von dem Erfahrungsschatz der Referenten profitierten.

Das JHP-Arbeitsfeld wird durch das Landesjugendamt durchgängig begleitet. Jahres- und Regionaltagungen, bei denen immer zu den aktuell wichtigen Themen informiert wird, Sondersitzungen zu Gesetzesänderungen, paralleles Mailing und die allen bekannten Rundschreiben flankieren diese Informationspolitik. Nur manchmal wird man von der Menge unterschiedlichen Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen ein wenig erschlagen. Das können schon mal täglich bis zu zwei Mailings dazu sein.

Ein großer Bereich der Zusammenarbeit liegt aktuell in den Aufgaben rund um die Kindertagesbetreuung. U3-Ausbau, Genehmigung und Abrechnung von Mitteln, Betriebskostenabrechnungen, Konzeptionsgestaltung und Betriebserlaubnis der Einrichtungen. In allen Bereichen wird Unterstützung bei der Erfüllung der zu leistenden Aufgaben gegeben. Wer Gefahr läuft einen Termin zu versäumen wird erinnert, angerufen und beraten.

Auch das Landesjugendamt scheint nicht immer allen periodisch auftretenden (An-)Stürmen personell gewachsen zu sein. So dauern Vorgänge auch mal etwas länger, wenn die Anträge sich häufen. Gegenseitiges Verständnis und gegenseitiger Austausch bringt dann oft beide Partner weiter. Die Antragsvielfalt der Finanzierungen aus den verschiedensten Geldtöpfen bewirkt aber auch eine enorme Bindung von Arbeitskraft. Die pauschale Zuweisung von Mitteln könnte es zulassen, mit dieser Arbeitskraft den Einsatz der Mittel nutzbringend an den Bürger zu bringen.

Als einen der zukünftig zu bewältigenden großen Aufgabenbereiche ist die Qualitätsentwicklung zu sehen. Hier wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt notwendig sein. Die ersten Arbeitsschritte dafür sind getan. Hilfestellungen werden dazu erwartet, damit es zu individuellen Lösungen kommt, die aber auf gemeinsamen Standards aufbauen.

Jörg Dahlke  
Jugendhilfeplaner

### Stadt Schwerte

Die Zusammenarbeit zwischen dem Jugendamt der Stadt Schwerte und dem LWL-Landesjugendamt Westfalen hat sich in den vergangenen fünf Jahren im besten Sinne und auf einer partnerschaftlichen, kooperativen Grundlage basierend positiv weiter entwickelt.

Sie zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass in den verschiedenen Arbeitskreisen Anregungen und Ideen, aber auch offene Fragen und Problemlagen, mit denen die Jugendämter beschäftigt sind, aufgegriffen werden und hier nach Lösungs- oder Weiterentwicklungsmöglichkeiten gesucht wird.

Fortbildungsbedarfe werden in Absprache mit den Jugendämtern ermittelt und im Rahmen der Möglichkeiten zeitnah umgesetzt.

Arbeitshilfen des LWL-Landesjugendamtes Westfalen, wie beispielsweise die "Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche gemäß § 35a SGB VIII", welche in Kooperation mit dem LVR-Landesjugendamt Rheinland erarbeitet wurde, sind im praktischen Arbeitsalltag eine große Arbeitserleichterung. Die Gründung eines weiteren Arbeitskreises vor dem Hintergrund der Einrichtung eines Spezialdienstes gemäß § 35a SGB VIII ist für die konkrete Aufgabenerledigung bereichernd und unterstützend.

In der Vergangenheit hat sich immer wieder gezeigt, dass die Fachkräfte des Landesjugendamtes in besonders schwierigen Einzelfragen verlässliche und kompetente Ansprechpartner sind.

Besonderer Dank gilt auch der Zusammenarbeit zwischen dem LWL-Landesjugendamt Westfalen und dem Jugendamt der Stadt Schwerte in Verbindung mit einer Informationsveranstaltung im November 2013. Diese Veranstaltung fand in Schwerte statt unter dem Motto "Der Jugendhilfedienst hat ein Gesicht" und dem Thema "Jugendhilfe in Schwerte - ein Balanceakt zwischen Anspruch und Wirklichkeit". Im Zusammenwirken mit allen Beteiligten ist es gelungen, die Aufgaben der Kinder und Jugendhilfe im Bereich der erzieherischen Hilfen einer breiten Öffentlichkeit verständlich näher zu bringen.

Hans-Georg Winkler  
Erster Beigeordneter

### Kreis Steinfurt

Die in den letzten Jahren enorm gestiegenen Anforderungen an die örtliche Jugendhilfe haben sich auch auf die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern ausgewirkt. Das LWL-Landesjugendamt ist dabei ein ganz zentraler Partner und Unterstützer gewesen, um viele der neuen oder veränderten Aufgaben erledigen zu können. Ob Ausbau der Kindertagesbetreuung, Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung, das "Megathema" Inklusion oder auch Ombudschaften und Beschwerdestellen in der Jugendhilfe: Bei all diesen Themen, großen und kleinen Fragestellungen, konnte das Kreisjugendamt Steinfurt auf die Unterstützung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LWL-Landesjugendamtes zählen. Auch die immer mal wieder auftretenden Konflikte, die sich vor allem an der Diskussion um Standards u.a. in den Handlungsfeldern "Heimaufsicht", "Fachberatung Kindertagesbetreuung" oder "Westfälische Pflegefamilien" und den damit verbundenen inhaltlichen und finanziellen Auswirkungen entzündeten, werden partnerschaftlich geklärt.

Zentraler Erfolgsfaktor in der Zusammenarbeit ist, dass auf Ebene des LWL-Landesjugendamtes für die Vernetzung mit anderen öffentlichen Trägern der Jugendhilfe, mit den freien Trägern der Jugendhilfe und mit Kooperationspartnern aus anderen Systemen Möglichkeiten geschaffen werden, die für den einzelnen Jugendhilfeträger häufig nur mit viel Aufwand zu gestalten wären.

Dr. Peter Lüttmann  
Sozial- und Jugenddezernent des Kreises Steinfurt

### Kreis Siegen-Wittgenstein

Auch die vergangenen fünf Jahre waren in der Jugendhilfe erneut gezeichnet von einer Reihe von gesetzlichen Anforderungen, gesellschaftlichen Entwicklungen, auf die es zu reagieren galt, und daraus resultierenden qualitativen Weiterentwicklungen der Arbeit in den verschiedenen Jugendhilfebereichen. Das Landesjugendamt hat die örtlichen Jugendämter in dieser Zeit wieder gut und stets aktuell begleitet, beispielsweise mit den Informationsveranstaltungen im Vorfeld des Inkrafttretens des neuen Bundeskinder-schutzgesetzes.

Inhaltlich arbeitet der Kreis Siegen-Wittgenstein aktuell in dem gerade gestarteten Projekt "Beraten und Schlichten" mit dem Landesjugendamt zusammen. Weiterhin ist vorge-

sehen, dass Mitarbeiter des Kreises auch an den Workshop-Treffen zum Controlling im ASD teilnehmen und sich aktiv in dieses Themenfeld einbringen. Die Mitarbeiter/-innen des Landesjugendamts tragen bei den regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen (zum Beispiel im Bereich Kindergartenfachberatung, der Jugendhilfeplanung sowie der Kinder- und Jugendarbeit) zum kollegialen Austausch und zur Fort- und Weiterbildung bei.

Meine Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und ich schätzen die thematische und inhaltliche Offenheit im Landesjugendamt sehr und hoffen, dass diese auch weiterhin die Serviceleistungen im kommenden Geschäftszeitraum kennzeichnen werden.

Da auch konstruktive Kritik gewünscht war, bitte ich darum, dass das Landesjugendamt künftig beim Setzen von Fristen Zeiträume berücksichtigt, die Beschäftigte der Kommunalverwaltung weniger in Stress und Hektik versetzen. Bei Terminvorgaben durch Dritte sollte das Landesjugendamt für angemessene Zeiträume „werben“ bzw. sorgen.

Henning Setzer

Dezernent für Soziales, Jugend und Gesundheit

### Stadt Siegen

Das Landesjugendamt war und ist der Universitätsstadt Siegen ein verlässlicher Partner in der Umsetzung kinder- und jugendpolitischer Arbeit. Qualifizierte fachliche Beratung, auch in rechtlicher Hinsicht, und Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Jugendamtes sind ebenso zu nennen, wie informative Fortbildungsveranstaltungen und Arbeitstagungen. Diesem guten Miteinander folgt wie selbstverständlich, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendverwaltung gerne in Arbeitskreisen des LJA engagieren, um aktuelle kinder- und jugendpolitische Themen zu diskutieren und praxistaugliche Arbeitshilfen zu entwickeln.

Für das vertrauensvolle Miteinander zum Wohle der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien in der Universitätsstadt Siegen sage ich stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Jugendamtes dem Landesjugendamt ein herzlichen "Danke schön" und freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit.

Babette Bammann  
Beigeordnete

### Stadt Soest

Die Mitarbeiter/innen des Jugendamtes schätzen den hilfreichen und effektiven Austausch mit anderen Kollegen aus verschiedenen Jugendämtern. Es ist ein ganz wichtiger Faktor, um sich fachlich weiterzuentwickeln. Das Landesjugendamt bietet durch die regionalen Arbeitskreise in verschiedenen Arbeitsbereichen, durch Projekte mit anderen Jugendämtern oder auch Fachtagungen, die aktuelle Themen aufgreifen eine wichtige Schnittstelle bei der Vernetzung der Fachleute untereinander. Der Austausch und die Anregungen, die entstehen, wenn man mal die eigene Kommune verlässt ist hilfreich und hat schon so manch fachliche Idee ausgelöst und unterstützt, die sich anschließend umsetzen ließ.

Besonders erwähnenswert sind für uns an dieser Stelle unsere Teilnahme am Qualitätsnetzwerk ASD, die Fortbildung für neue Mitarbeiter/innen "Neu im ASD", die Fachtagung zur Spielplatzbedarfsplanung und die neu aufgenommene Fortbildung zur Angebots- und Bedarfsplanung für die Tagesbetreuung von Kindern.

Selbst wenn wir die Veranstaltungen des Landesjugendamtes nicht immer besuchen können, sei es aus zeitlichen oder auch aus finanziellen Gründen, bietet das Landesjugendamt durch den aktuellen Internetauftritt immer die dazugehörigen Unterlagen, Präsentationen, Vorträge, Informationen, die es ermöglichen sich in ein Thema einzuarbeiten. Eine wichtige Informationsquelle, um sich immer aktuell auf den neuesten fachlichen Stand zu bringen. Damit erfüllt das Landesjugendamt eine wichtige Aufgabe für die in der Praxis tätigen Fachleute; wer hat schon die zeitlichen Ressourcen sich im Internet die Informationen zusammen zu suchen.

Als Anregung möchten wir Ihnen unsere Wünsche mit auf den Weg geben: Zeitnahe Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Umsetzung von neuen gesetzlichen Aufgaben. Die Entwicklung eines Portals zu dem Angebot von freien Heim- und Betreuungsplätzen in der stationären Jugendhilfe, mit Beschreibung der Angebote /Kosten bzw. Verlinkung zu den jeweiligen Anbietern

Dr. Eckhard Ruthemeyer  
Bürgermeister



## Stadt Sundern

Aus Sicht der Stadt Sundern ist die Zusammenarbeit mit dem LWL - Landesjugendamt Westfalen als produktiv, zufriedenstellend und gut zu bezeichnen. Die Fortbildungsangebote sind bezogen auf aktuelle Themen und werden von den Mitarbeitern der verschiedenen Arbeitsbereiche gerne wahrgenommen.

Im Bereich der Kindertageseinrichtungen / Kibiz werden die Anrufe/ Fragen beim LWL zufriedenstellend bearbeitet/ beantwortet. Das Web-Programm ist aus Sicht der Sachbearbeiter fortschrittlich und gut. Das Änderungsgesetz Kibiz 2014 erschwert den Arbeitsablauf im Alltag und sollte weiter entwickelt werden, wo der LWL vielleicht einen Anstoß zu geben könnte.

Wenn es um die integrativen Kindertagesplätze in den Einrichtungen geht, ist eine lange Bearbeitungszeit festzustellen. Zudem wird in einem Zwischenbescheid mitgeteilt, von Zwischenfragen abzusehen und öfters kommt gleichzeitig ein Ablehnungsbescheid sowie ein Bewilligungsbescheid. Hier wäre eine andere Struktur wünschenswert..

Im Bereich der wirtschaftlichen Jugendhilfe werden gute Empfehlungen/ Arbeitshilfen/ Gesetzestexte herausgegeben. Die Informationen sind allerdings auf der Homepage des LVR zeitlich früher und übersichtlicher dargestellt.

Der Bereich des ASD ist inhaltlich gut gestaltet und die Ansprechpartner des LWL sind kompetente Kollegen. Auch die Gründung des Arbeitskreises § 35a SGBVIII ist eine tolle Idee. In den Arbeitskreisen wird gut gearbeitet und der Arbeitskreis bringt praxisnahe Ergebnisse hervor.

Brigitte Scheffer  
Fachbereich Bildung, Jugend und Familie

## Kreis Unna

Das Landesjugendamt war in den vergangenen fünf Jahren nicht nur Aufsichtsbehörde sondern auch eine wichtige „Servicestelle“ für das Kreisjugendamt. Die Angebote unterstützten die konkrete Arbeit vor Ort in der Kinder- und Jugendförderung, in den Hilfen zur Erziehung, in der Jugendhilfeplanung und - nicht zu vergessen - in der Kindertagesbetreuung vor Ort. Dies galt insbesondere für die Arbeitskreise, in denen ein Austausch über Standards, Entwicklungen in den Diensten oder auch Projekte stattfin-

den konnte, darüber hinaus aber auch relevante Themen und neuere Entwicklungen vorgestellt und diskutiert wurden. Einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Weiterbildung in den Jugendämtern leisteten außerdem die angebotenen Fortbildungstagungen.

Regelmäßig wurde die unkomplizierte und fundierte juristische Beratung bei entsprechenden rechtlichen Fragen in Anspruch genommen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Heimaufsicht des Landesjugendamtes konnte zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen gemeinsam weiterentwickelt werden.

In allen Bereichen erwiesen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesjugendamtes durchweg als zuverlässige Ansprechpartner und standen immer mit Rat und Tat zur Verfügung. Dabei führte die Einstellung einer weiteren Kraft für den Schwerpunkt Jugendförderung und Jugendpolitik in 2013 und die Einrichtung der Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung in 2014 für das Kreisjugendamt zu einer weiteren Verbesserung der Beratungsqualität in diesem Bereich. Wünschenswert wäre eine solche Verstärkung auch für den Bereich der Kindertagesbetreuung, um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Rahmenbedingungen zu schaffen, die immer umfangreicheren Anforderungen u.a. durch die KiBiz-Revision und die u3-Ausbauprogramme nicht nur qualitativ hochwertig sondern auch zeitnah erledigen zu können.

Rüdiger Sparbrod  
Jugenddezernent

## Kreis Warendorf

Das Jugendamt des Kreises Warendorf konnte auch im zurückliegenden Berichtszeitraum von den Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Landesjugendamtes umfangreich profitieren.

Der Kreis Warendorf hat die Tagesbetreuungsmöglichkeiten für die unter Dreijährigen seit 2008 im erheblichen Umfang ausgebaut. Dieses war u.a. auch durch die aktive Begleitung und Unterstützung des Landesjugendamtes Westfalen sehr gut zu realisieren. Insbesondere die Handhabung komplexer Förderstrukturen und die Mitwirkung an der örtlichen Kita-Planung waren und sind dabei wichtige Aspekte. Diese kommunal sehr wichtige Aufgabe konnte unter anderem auch deswegen nahezu problemlos bewältigt werden.

Von lokaler Bedeutung sind weiterhin die Fördermöglichkeiten nach dem Landesjugendplan. Schon im Vorfeld einer Antragsstellung sind gute Beratungsmöglichkeiten des Landesjugendamtes vorhanden und jederzeit erreichbar. Dieses hilft dabei, die Anträge inhaltlich und formal zielgerichtet zu stellen.

Kein Jugendamt kann dauerhaft „im eigenen Saft“ schwimmen. Das Landesjugendamt Westfalen hat schon deswegen mit gutem Erfolge ein regionale Kommunikations- und Kooperationsstruktur aufgebaut. Dieses ermöglicht nicht nur den fachlichen Austausch. Synergien können genutzt werden, Wissen wird transferierbar.

Zu wünschen bleibt dennoch, dass das Landesjugendamt WL im Wesentlichen seine Beratungs- und Unterstützungsleistung als überörtlicher Träger stärkt. Eigene Projekte und Maßnahmen sollten eher die Ausnahme darstellen. Der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe realisiert alle erforderlichen Maßnahmen und Angebote auf der Grundlage einer validen Jugendhilfeplanung.

Das LWL-Landesjugendamt Westfalen ist als wichtige Rahmenstruktur der Jugendhilfe in Westfalen sehr gut etabliert. Die aktuellen und künftigen Aufgaben und Herausforderungen der Jugendhilfe in unserer Region können schon deswegen gut bewältigt werden.

Wolfgang Rütting

Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien

### Stadt Witten

In den letzten Jahren hat es in unterschiedlichen Arbeits- und Aufgabenfeldern eine positive und konstruktive Zusammenarbeit des Amtes für Jugendhilfe und Schule der Stadt Witten mit dem Landesjugendamt Westfalen gegeben.

Hierbei waren nahezu alle Fachabteilungen des Amtes involviert und haben von der Unterstützung und der Fachberatung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesjugendamtes profitiert. Aufgrund der Aufgabenfülle, der Vielzahl von Projekten und Maßnahmen, können hier nur exemplarisch einige gelungene Kooperationen und Unterstützungsleistungen dargestellt werden.

Bereits Ende 2009 begann der Beratungsprozess der Stadt Witten mit dem Landesjugendamt zur Konzeption und Um-

setzung des pädagogischen Dreiklangs an Grundschulen. In einem zweijährigen, intensiven Beratungsprozess mit den Fachberaterinnen aus den Berteichen Jugendförderung und Ganztags/OGS, hat sich ein pädagogisches Konzept und die Umsetzung desselben innerhalb der Systeme Schule, OGS und Offener Kinderarbeit entwickelt und wird noch heute vom Landesjugendamt fachlich begleitet. So fand unter Beteiligung und Moderation der Fachberaterin des LWL im Dezember 2014 ein Fachtag zur methodischen Weiterentwicklung des pädagogischen Dreiklangs mit den Fachkräften aus den vorgenannten Arbeitsfeldern statt.

Ebenfalls weiter zurück liegt die Beteiligung der Stadt Witten an der Beratungsplattform der Koordinationsstelle Sucht zur Entwicklung einer lokalen Alkoholpolitik. Aus dieser Mitwirkung konnte der zuständige Mitarbeiter wertvolle fachliche Impulse für den Kinder- und Jugendschutz mitnehmen.

Auch im Bereich der Kita-Planung gab es insbesondere mit der Jugendhilfeplanung und der zuständigen Abteilung im Landesjugendamt eine konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit, so dass die große Herausforderung der Schaffung einer steigenden Anzahl von U3-Plätzen gemeistert werden konnte.

Die Einbindung der Arbeitsfelder Jugendhilfeplanung und Jugendförderung des Amtes für Jugendhilfe und Schule in die (regionalen) Arbeitskreise und Fachgremien des Landesjugendamtes, hat insbesondere das jugendpolitische Engagement der Kinder- und Jugendförderung durch die Bildung einer gemeinsamen Kommission mit dem LVR auf ein neues und zukunftsfähiges Niveau gehoben.

Abschließend begrüßt das Amt für Jugendhilfe und Schule die in 2014 erfolgte Einrichtung einer Service und Beratungsstelle für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die insbesondere im Zusammenwirken mit dem Kinder- und Jugendparlament in Witten für neue Impulse der Beteiligung, demokratischer Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Integration sorgen wird.

Frank Schweppe

Erster Beigeordneter

## Impressum

Bericht des LWL-Landesjugendamtes Westfalen 2010-2014

Herausgeber: Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Landesjugendamt, Schulen und Koordinationsstelle Sucht

Warendorfer Str. 25, 48147 Münster

Redaktion und Gestaltung: Andreas Gleis

2.000 Exemplare

© 2015 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Weil die Antworten der Interviewpartnerinnen und -partner wörtlich wiedergegeben werden, taucht nicht in jedem Fall die weibliche und männliche Geschlechtsform auf. Trotzdem sind bei allen Bezeichnungen immer beide Geschlechter gemeint. Alle Angaben ohne Gewähr.

Bildnachweis:

BAG Landesjugendämter: 13, 15, 18; Bubo (Wikimedia Commons, CC-Attribution-Share-Alike): 17; Kleinert (GfG): 7, 11; Kraft (CC BY-SA 3.0 de): 4; Marhold: 10, 11; LWL: 3, 10, 12, 13; 14, 16, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 25; LVR: 11; Potov – Fotolia.com: Titelbild; Privat: 15, 19; Stadt Unna: 22, 23; Vintsik – Fotolia.com: 14; Yaygingol – Fotolia.com: 13; Zmijak – Fotolia.com: 26

# »Mein Job ergibt Sinn.

Das gefällt mir. Ich unterstütze Menschen mit Behinderungen dabei, so zu wohnen und zu arbeiten wie alle anderen auch.«

Vera Knappert

Hilfeplanerin in der LWL-Behindertenhilfe Westfalen



Soziales, Psychiatrie, Maßregelvollzug,  
Kultur, Jugend und Schule:  
Der LWL räumt Barrieren beiseite.  
Ganz im Sinn der Inklusion.  
[www.richtung-inklusion.lwl.org](http://www.richtung-inklusion.lwl.org)